

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Reichert & Co.
Verleger: Sonnenblume 25/24
Preis für Nachdrucke: 2000.

Bezugs-Gebührt

Anzeigen-Preise

1. Wöchentlicher Auftragung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 100,-
Einzelnummer M. 5,- Sonntagsausgabe M. 8,-
Die wöchentliche Ausgabe hat eine Größe von 32 mm breite Zeile M. 20,- abwechselnd Schriften M. 25,-
Anzeigen, Anzeigen unter gleichen und Weihnachtszeit, Spalten, An- und Verkäufe
Wochentliche Ausgabe kostet laut Tarif, Ausgabe 1000,- gegen Beurteilung.

Schriftleitung und Redaktionsschafft:
Marienstraße 33/40.
Druck u. Verlag von: epich & Reichert in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. - Unterlängige Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufsstelle: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage

Abdankung König Konstantins von Griechenland.

Revolution in Griechenland. — Putschversuch in Südosteuropa. — Die türkische Gefahr an den Meerengen.

Athen, 27. Sept. (Reuters.) König Konstantin hat abgedankt. (W. T. B.)

Paris, 27. Sept. Havas meldet aus Athen vom 27. September, die Athener Regierung habe dem missliegenden "Intransigent" die Rückkehr von Venizelos nicht die Rückkehr von Venizelos, sondern die Bildung einer neutralen Regierung. (W. T. B.)

Die Abdankung Königs Konstantins, der von jetzt infolge weitgehender deutscher Einflüsse auf seine Erziehung und militärische Ausbildung, insbesondere auch infolge seiner Heirat mit der Prinzessin Sophie, einer Schwester Kaiser Wilhelms II., in dem Kreis der Deutscherfreundlichkeit stand, kommt nicht überraschend. Schon in den letzten Tagen ließen Gerüchte um, daß sich der Herrscher mit Südtürkischabsoluten trage, die er nach der voranstehenden Meldung nun tatsächlich durchgeführt hat. Im Grunde genommen ist König Konstantin, wie das ganze griechische Volk, das gegenwärtig eine der schwersten Perioden seiner Geschichte im letzten halben Jahrhundert durchmacht, ein Opfer der Entente geworden. Schon einmal im letzten Kriegsjahr hatte er, wie erklärlich, von den Machenschaften der Entente und der mit ihr im Hunde arbeitenden Venizelisten gezwungen, die Regierung aus den Händen geben müssen. Damals hatte die Entente wegen der unentwegt neutralen Haltung des Königs kurzerhand Athen besetzt und ihn gezwungen, ins Ausland zu gehen. Den Thronverzicht, zu dem man ihn zwingen wollte, leistete er allerdings nicht. Wohl aber mußte er zugeben, wie die von ihm lange gewährte Neutralität unter Venizelos' Einfluß preisgegeben wurde, und wie Griechenland an der Seite der Alliierten in den Krieg eintrat. Das unglückliche Ende seines Sohnes Alexander zu Beginn des Jahres 1921 brachte ihn wieder zur Verschärfung. Gegen den Willen der Entente, vor allem Frankreichs, wurde er durch einen Abstimmungsgang des griechischen Volkes nach Athen zurückgerufen und dort mit Jubel begrüßt. Venizelos, dessen Politik in Griechenland nie recht volksfürchtig geworden ist, ging auch Vardes, nach Vardes, Nom, und begann eine auf den Sturz Konstantins hinweisende Hetzpolitik, die indes bis in diese Tage hineinreicht. Diese Gelegenheit nutzte der schlaue Kreter ab, um zu einem Vorteil der Konstantinischen Politik den Boden abzugeben.

Vorzeitig zugeschlagen kamen ihm dabei die mittlerweile sich entwidelnden griechisch-türkischen Auseinandersetzungen um den Vertrag von Smirna, deren ungünstiger Ausgang für Griechenland die Stellung des Königs leicht unheilbar erschüttert. Nach der schweren griechischen Niederlagen und der Katastrophen von Smyrna wurde der ehemalige Ministerpräsident, der bis dahin mehr im Verborgenen gewirkt hatte, wieder lebendiger; man spürte seinen Einfluß in der wachsenden Unzufriedenheit der griechischen Bevölkerung immer deutlicher. Kabinett um Kabinett musste gehen, bis endlich die Nachricht aus Paris auftrat, daß das letzte griechische Kabinett habe Venizelos gebeten, sich aus "Patriotismus" dem Vaterlande wieder auf Verfüzung zu stellen. Nachdem König Konstantin, wahrscheinlich um Unruhen zu vermeiden, das Feld geräumt hat, ist die Möglichkeit einer Rückkehr Venizelos' wieder in greifbare Nähe gerückt. Damit durften sich auch die Gerüchte über eine Ministerpräsidentschaft des ententefeindlichen Generals Metaxas erledigt haben.

Für die Orientkrise bedeutet die Abdankung des Königs und eine eventuelle Rückkehr Venizelos in das Amt eines griechischen Premierministers zweifellos eine Verschärfung. Venizelos ist offiziell Vertreter des großgriechischen Gedankens, der nicht angeben wird, daß alle Freiheit von Smirna für Griechenland verloren gehen. Man wird erwarten dürfen, daß Frankreich ein wenig von seiner türkischen Hegemonie verliert und gemeinsam mit England für Griechenland zu reiten suchen wird, was zu retten ist. Ob allerdings der kommunistisch-bolschewistische Block sich etwas abhandeln läßt, darf fraglich bezweifelt werden. Völlig unübersehbar sind im Augenblick die Verwicklungen, die sich aus dem Orientkonflikt ergeben. Deutlich bereits scheint es, als wenn der Orientbrand keineswegs mehr lokalisiert werden kann; denn der Balkan, der traditionelle europäische Wetterwinkel, steht in hellen Flammen, und niemand kann voraussehen, welche Entwicklung die ungebührer zerschossene Verhältnisse nehmen werden.

Die revolutionäre Bewegung in Griechenland

London, 27. Sept. Nach Meldungen aus Athen sind in Griechenland erstaunliche revolutionäre Unruhen ausgebrochen, belagert in Paris, Mithilene und Saloni. Heer und Marine sind daran beteiligt. Paris, 27. Sept. Dem "Intransigent" wird bestätigt, daß bei den griechischen Landstreitkräften und bei der Marine in Saloni gern eine Aufstandsbewegung ausgebrochen sei. In Saloni habe General Guizzi die Garnison veranlaßt, sich den Aufständischen in Mithilene und Chios anzuschließen. Die Stadt selbst sei bis jetzt ruhig. In Chios habe General Platzas die Leitung der Bewegung übernommen. Auch die Flotte scheint gegen die Regierung Partei zu ergreifen. Die Fahrzeuge "Apollos" und "Lemnos", sowie 9 Torpedobootszerstörer hätten sich bereits für die Aufständischen erklärt. Bei Kap Galion sei eine Abteilung von Aufständischen gelandet. General Papas sei ihnen entgegengeschritten worden, um sie durch Verhandlungen mit ihren Führern aufzuhalten.

In Athen, wo sensationelle Nachrichten verbreitet wurden, herzte grobe Anstrengung und von verschiedenen Punkten Attika wurden Truppen landungen gemeldet. Schon gestern abend habe die Abdankung des Königs als unvermeidlich genannt. (W. T. B.)

Athen, 27. Sept. Die griechische Flotte hat sich vollkommen auf die Seite der Revolutionäre gestellt, die mitspielen, daß die Offiziere und die Besatzung geschlossen hinter ihnen stehen. Die Bewegung, die von General Bonatas geleitet wird, gewinnt an Umfang. Bis zum Augenblick ist die Revolution ohne Vaterland verlaufen. Die Straßen sind voller Menschen und die öffentlichen Gebäude von der Menge umdrängt.

Die Forderungen der Revolutionäre.

Paris, 27. Sept. Die Garnison von Saloni hat auf Veranlassung von General Guizzi einem Manifest ausgestimmt, in dem folgende Forderungen aufgestellt wurden: 1. Die Abdankung des Königs. 2. Bildung eines unabhängigen Ministeriums. 3. Auflösung der gesetzgebenden Versammlung. 4. Unverzügliche Entsendung von Verstärkungen nach Thrakien. In Saloni herrscht vorläufig noch Ruhe. In Athen besteht panikartige Erregung.

Keine Veränderung der französischen Politik gegenüber Venizelos?

Paris, 27. Sept. Im Anschluß an die Abdankung Königs Konstantins von Griechenland teilt der diplomatische Mitarbeiter des "Globus" mit, daß Venizelos durch Pointcarre mitgeteilt wurde, daß die Tatsache, daß er wieder an die Macht gelangen werde, in keiner Weise die Haltung der Alliierten ändern werde.

London, 27. Sept. Die Meldung vom vorbehaltlosen Rücktritt Königs Konstantins erreicht in London großes Aufsehen. Lord George befindet sich auf dem Wege nach Vodnos, um auf einer von ihm für 7 Uhr einberufenen Ministerkonferenz den Vorsitz zu führen. Da aus Athen eintreffenden, anschließend von der griechischen Regierung zum Tode gefürchteten Meldungen über die revolutionäre Bewegung in Griechenland laufen widerstreitend. Wie die Blätter melden, hat die revolutionäre Bewegung sich aus den Armeen- und Flottenhauptquartieren Mithilene und

Chios nach allen Richtungen über Griechenland ausgedreht. In ganz Griechenland ist der Belagerungszustand verkündet worden. (W. T. B.)

Putschversuche in Südosteuropa.

Eine mißglückte Königsproklamation des Prinzen Georg. Vaja, 27. Sept. Nach bisher noch nicht verbürgten Belgrader Nachrichten soll Prinz Georg von Serbien zum König ausgerufen und Belgrad infolgedessen der Hauptstadt blutiger Zusammenstöße geworden sein. Die Georginen sollen sich auf die militärischen Organisationen der Schwarzen Hand und auf die kroatischen Delegierten stützen.

Budapest, 27. Sept. Zum Belgrader Militärputsch berichten Meldungen, die von der serbischen Grenze eingetroffen sind, daß die Militärpartei und die Vereinigung Karadzha-Dabala, die scheinbar das Attentat in Sarajevo in Szene gelegt hatten, die Abwesenheit des Königs Alexander benennen, um einen Putsch zu versuchen und den Prinzen Georg von Serbien zum König zu proklamieren. Der Regierung ist es jedoch gelungen, den Putschversuch niedergeschlagen zu schlagen. Prinz Georg wurde vom Kabinett angesprochen, die Hauptstadt sofort zu verlassen und sich unter militärischer Bewachung nach Niš zu begeben. Der Prinz erklärte jedoch, daß er der Aufforderung des Kabinetts nicht folge leisten wolle und ist in Belgrad geblieben. Sein Palais wird von Militär bewacht. Eine Anzahl Offiziere, die sich am Putsch aktiv beteiligt haben, sind verhaftet worden. Aufgrund des Putschversuchs und weil die Regierung weitere Aktionen der Militärpartei befürchtet, ist an den in Paris weilenden König Alexander die dringende telegraphische Aufrufserklärung gerichtet worden, unverzüglich nach Belgrad zurückzukehren. Die Regierung will einen Aufzug einbringen, nach dem Prinz Georg auf Lebenszeit aus dem Lande verwiesen werden soll. Die Erregung in Jugoslawien ist groß.

Aufruhr in Albanien.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Wie der "Frank. Rtg." aus Rom gemeldet wird, liegen dort Nachrichten über den Ausbruch eines Aufruhrs in Albanien vor. Die albanische Regierungstruppen seien bei Tirana geschlagen worden. Ursache des Aufstandes sei vermutlich die Auswirkung der Ereignisse im Orient auf Albanien. (W. T. B.)

Die bedrohliche Lage an den Dardanellen.

Folgenschwere Verwicklungen im Orient unvermeidlich.

Paris, 27. Sept. Die Pariser Zeitungen heben den Ernst der Lage im Orient hervor und erklären folgende schwere Verwicklungen für unvermeidlich: soll nicht schnell eine Versöhnung eintreten kommen. Ein Teil der Presse macht England für die neue Spannung verantwortlich und bezeichnet die Ansammelung englischer Truppen und Kriegsschiffe als Herausforderung, die Katalpa mit einem schnellen Gegenschlag beantworten müsse, wenn er die Oberhand behalten wolle. Der "Petit Parisien" berichtet, daß in der heutigen Nacht die türkische Universität in wissenschaftlichen Praktiken sowohl in London wie in Paris bekanntgegeben worden sei. Sie ist prinzipiell ausdrücklich.

London, 27. Sept. Drei weitere Bataillone Infanterie sind heute aus Aldershot nach der Türkei abgegangen. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind 10 Einheiten der englischen atlantischen Flotte in Konstantinopel eingetroffen. (W. T. B.)

London, 27. Sept. Die "Times" meldet, daß die alliierten Oberkommandeure in Konstantinopel gestern beschlossen haben, für den Fall, daß Mustapha Kemal die Einladung der Alliierten annehmen sollte, die Angora-Regierung aufzufordern, Vertreter zu einer Waffenstillstandskonferenz zu entsenden, die in Mutanya stattfinden soll. Die Zahl der neuesten Kriegsschiffe, die von der britischen Admiralität Befehl erhalten hatten, Malta und Gibraltar zu verlassen, um sich nach dem Orient zu begeben, umfaßt fünf Lebewerder, dreißig Zerstörer, fünf leichte Kreuzer und zwölf Berthörter.

Die Türken bleiben in der neutralen Zone.

London, 27. Sept. General Sir Frederic Maurice meldet dem "Daily News" aus Konstantinopel, daß die türkische Kavallerie Grenzort und Anatolien weiterhin besetzt halte. General Harrington, der vor allem einen Zusammenschluß, der die diplomatischen Verhandlungen beeinträchtigen würde, verhindern wollte, habe direkt an Kemal-Pascha telegraphiert und ihn erzählt, die Kavallerie der türkischen Truppen aus der neutralen Zone auszuordnen. General Pellet brachte an Kemal in gleichem Sinne. Anawilchen erhielten die britischen Truppen in Tschakal Befehl, keine offensive Aktion an-

zunehmen, bis Kemal Zeit gefunden habe, den türkischen Streitkräften Anweisung zu geben. Dies wird 48 Stunden erfordern. Es besteht also keine Gefahr, daß das türkische Militär die Vorbereitung auf den Frieden bestimmt. Weitere britische Infanterie und Kavallerie sei in Tschakal angesiedelt worden. Auch die britische Flotte erhält neue Verstärkungen. Harrington erklärte, daß für die britischen Streitkräfte in Tschakal keine Gefahr besteht. (W. T. B.)

Nach einer Neuermeldung aus Konstantinopel ist noch eine zweite türkische Kavallerieabteilung in die neutrale Zone eingedrungen, und zwar in der Umgebung von Vlaha.

England und die Konferenzteilnahme Rußlands.

London, 27. Sept. Der Londoner Berichterstatter des W. T. B. erfährt zur Frage einer Teilnahme Russlands an der geplanten Konferenz über den nahen Osten, daß man sich in der britischen Kreiszeitung ebenfalls einig ist, daß eine endgültige Regelung der Frage der Meerenge nicht anstande komme ohne die Mitwirkung Russlands.

Unterdessen gehörte Russland nicht zu den Mächten, die den Vertrag von Smirna unterschrieben hätten. Dan man in London keineswegs so weit geht, eine Teilnahme Russlands an der geplanten Friedenskonferenz zu befürworten, würde man ledem von anderer Seite daneben erhobenen Einwürfen statigen und sich darauf beschränken, eine Lücke offen zu lassen, um es Russland zu ermöglichen, einst auf dem Wege über den Völkerbund seinen Platz aufzustehen. (W. T. B.)

England gegen Kemals Forderungen.

London, 27. Sept. In einem Petitarticle schreibt "Daily Chronicle" an den Wegenforderungen Kemal-Pascha: Wenn sich diese Forderungen als außerordentlich herausstellen sollten, so würden sie eine sehr ernste Lage schaffen. Die Forderung nach Einführung Sowjet-Russlands und Bulgariens in die Konferenz werde, wie man in England glaubte, keine besonderen Schwierigkeiten verursachen. Über die Frage würden sie wahrscheinlich unangenehm empfinden als die Engländer. Die Forderung Kemals jedoch, die Räte des Marmarameeres beitreten zu dürfen, und seine Abneigung gegen die Entmilitarisierung der Dardanellen werde, wie man in England glaubte, keine besonderen Schwierigkeiten verursachen. Über die Frage würden sie wahrscheinlich unangenehm empfinden als die Engländer. Die Forderung Kemals jedoch, die Räte des Marmarameeres beitreten zu dürfen, und seine Abneigung gegen die Entmilitarisierung der Dardanellen werde, wie man in England glaubte, keine besonderen Schwierigkeiten verursachen.

London, 27. Sept. In einem Petitarticle schreibt "Daily Chronicle" an den Wegenforderungen Kemal-Pascha: Wenn sich diese Forderungen als außerordentlich herausstellen sollten, so würden sie eine sehr ernste Lage schaffen. Die Forderung nach Einführung Sowjet-Russlands und Bulgariens in die Konferenz werde, wie man in England glaubte, keine besonderen Schwierigkeiten verursachen. Über die Frage würden sie wahrscheinlich unangenehm empfinden als die Engländer. Die Forderung Kemals jedoch, die Räte des Marmarameeres beitreten zu dürfen, und seine Abneigung gegen die Entmilitarisierung der Dardanellen werde, wie man in England glaubte, keine besonderen Schwierigkeiten verursachen. Über die Frage würden sie wahrscheinlich unangenehm empfinden als die Engländer. Die Forderung Kemals jedoch, die Räte des Marmarameeres beitreten zu dürfen, und seine Abneigung gegen die Entmilitarisierung der Dardanellen werde, wie man in England glaubte, keine besonderen Schwierigkeiten verursachen.

Dollar (Amtlich): 1655

Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 1650

Der Gense Appell an die deutsche Vernunft.

In Paris gibt es bei den Verhandlungen des Völkerbundes, die im allgemeinen ziemlich einstündig verlaufen, manchmal auch "Sensationen", die bis jetzt immer nur durch außallige rednerische Auslassungen der französischen Vertreter hervorgerufen wurden. Auf der vorletzten Tagung war es Noblemare, der durch das Schlagwort von der "moralischen Abschaffung" den Anschein erweckte, als ob es in Frankreich langsam eine Gesinnungswandlung gegenüber Deutschland anzubauen beginne. Die Rede Noblemare wurde aber verworfen mit dem Atem, in dem sie gesprochen war, und der weitere Lauf der Ereignisse bewies nur zu deutlich, daß die aufgekommene Hoffnung irrtümlich gewesen war. Diesmal war es de Jouvenel vorbehalt, in die Fuchtpaten Noblemare zu treten und mit einer Rede aufzutreten, deren gewundene Sage einer wohlwollenden Auslegung die Möglichkeit gewährten, aber kaum ein gewissem Entgegenkommen in der französischen Ruffaft festzustellen. Das wirkte in der Gense Verhandlung wiederum "sensationell". Diese Art des Eindrucks wird in der offiziösen Berichterstattung immer gescheitert vermerkt. Wenige Tage später, nachdem inzwischen Poincaré dem zu elegisch angehauchten de Jouvenel gehörig die Leviten gelesen hatte, gab es dann nochmals eine "Sensation", aber nun in dem Sinne, daß de Jouvenel forsch vom Redner zog und wieder "fest um sich haupte". Was de Jouvenel jetzt sagt, war lächerlich von Anfang bis zu Ende auf die Pariser Normalberedsamkeit eingestellt und ließ Frankreich in dem Echte des unschuldigen Lammes erschrecken, daß dem deutschen Volke das Wasser getrübt hat und derwegen von ihm gereissen werden soll. Wegen diese Gefahr müßte das "schwache" Frankreich durch besondere Garantieverträge geschützt werden, und so weiter in der sattsame bekannten Planier. Die deutsche Offenlichkeit sollte sich aus diesen wiederholten gleichartigen Vorkommnissen ein für allemal die Lehre entnehmen, daß sie auf keine Scheiben entgegenkommenden Worte der französischen Vertreter mehr hereinfällt, sondern sich nur noch an die Tatsachen hält. Wenn hat denn bisher jemals irgendwelches Franzose sich herbeigelaufen, offen und unzweideutig zu erklären, daß der Verfaßter Vertrag bestätigt und an seine Stelle ein mit der deutschen Leistungsfähigkeit zu vereinbartes Abkommen gesetzt werden müsse, das die deutsche Geschäftswelt wesentlich herabmindert? Solange eine solche Erklärung von einer maßgebenden französischen Stelle nicht vorliegt und solange nicht ein entsprechendes Handeln der Pariser Regierung den guten Willen zu einer Verständigung mit Deutschland befunden, kann auch keine Rede davon sein, daß wir von Frankreich irgend etwas Durchgreifendes zu erhoffen haben. Darüber müssen wir uns völlig klar sein, wenn wir nicht fortwährend von einer Illusion in die andere fallen wollen.

Der Unfall de Jouvenel könnte für keinen deutschen Politiker, der die Franzosen nimmt, wie sie nur einmal sind, eine Überraschung sein. Nur so peinlicher müssen dagegen die Ausführungen des englischen Vertreters Kitchener berüben, der sich darin geistet, die Angreife de Jouvenels gegen Deutschland zu unterscheiden und ostentativ die "französische Verheerung" zu betonen, die Frankreich "von aller Welt anerkanntes Recht auf Reparationen" gäben. Wenn der Ton es ist, der die Macht macht, so ist die Macht, die aus der Rede Kitchens fliegt, für deutsche Ohren höchst nicht harmlos. Werde dazu gründlich aber muß es anmuten, wenn der Engländer an die "Vernunft der deutschen Geschäftswelt" appelliert, damit sie an der Lösung des armen Problèmes, die Weltwirtschaft wieder in geordneten Gang zu bringen, mithilft. Das geht denn doch über die Kitchens! Man sieht sich die Szenerie vor: Deutschland liegt am Boden, die Entente kniet auf ihm und bemüht seine freie Bewegung, gleichzeitig aber redet sie ihrem Opfer zu, doch gefällige "Vernunft" anzunehmen, sich zu regen und zu ruhen, zu warten und zu schaffen, um die Entente aus der Weltkatastrophe zu befreien. Man muß doch erkannt sein, daß sich in der Gense Verhandlung nicht ein einziger Mensch bewegen gefühlt hat, den Widerstand einer schönen Sammlung in das rechte Licht zu rücken. Die deutsche Geschäftswelt hat ihre Vernunft gerade genug bewiesen, indem sie seit dem Abschluß des Verfaßter Gewaltblitzes unaufgelistet bemüht gewesen ist, ihre Kraft bis auf äußerste Anspannung, um unter der Anslast der Reparationen nicht völlig zusammenzubrechen. Sie hat dadurch gleichzeitig ihrem eigenen Lande wie der europäischen Geschäftswelt geholfen, sich zu wirtschaftlichen Vereinbarungen mit den französischen Industriellen herzustellen, die das französische Interesse in ausgiebigem Maße berücksichtigen und die Reparationsfrage in ihrem eigentlichen Kern, dem Wiederaufbau Nordfrankreichs, anpacken, so daß man wohl fragen, welche härteren Beweise von wirtschaftlicher Vernunft Herr Kitchener denn noch wünschen kann. Wohl aber sind wir bereit, den Sozialem umzukehren und die Frage zu stellen: Wo bleibt die Vernunft auf Seiten der Alliierten? Kitchener sagte: "Die Lösung ist dringend; denn das Problem der Übernahme der internationalen Wirtschaftskraft interessiert die ganze Welt, vergisst das Leben der Völker, macht die Ausrüstung unmöglich und schlägt auch die Sicherheit und den Handel Deutschlands selbst." Der englische Vertreter hat hier mit knappen markanten Strichen ein aufregendes Bild der Wirkungen geschildert, die der Verfaßter Vertrag hervorruft mitunter seinen nicht minder schlimmen Nachfolgern, dem Londoner Ultimatum, den Belastungskosten und den Ausgleichszahlungen. Die Vernunft würde es daher empfohlen haben, wenn Kitcher aus seinen Darlegungen die unumkehrbare Folgerung gezogen hätte, daß die oberste Voraussetzung der weltwirtschaftlichen Grundung die Beleidigung des Verfaßter Vertrages ist. Warum konnte sich der englische Vertreter in Paris nicht zu einer solchen Flare und unzweideutigen Feststellung entschließen, obwohl doch bedeutende Köpfe unter seinen Landsleuten bereits wiederholt auf diesem springenden Punkt der Frage hingewiesen haben? Der Grund ist durchsichtig: Die Macht auf Frankreich spielt in der englischen Politik heute wieder eine ausschlaggebende Rolle, nachdem die Krise im nahen Osten die augenfällliche Schwäche der englischen Weltstellung in augensichtlicher Weise enthüllt hat. Man weiß in London offenbar nicht mehr aus noch ein und will deshalb um jeden Preis eine weitere Verschärfung des Gegenseitiges zu Frankreich vermehren. Aus dieser zweitwältigen Seelenkrise heraus rang sich Kitcher den gründlich verunglückten Appell an die deutsche "Vernunft" ab und klammerte sich an die vage Hoffnung, daß man den Völkerbund einladen werde, sich mit der Reparationsfrage beschäftigen, wenn die Mächte zu der Überzeugung gelangt wären, daß sie selbst die Lösung nicht bewirken könnten.

Man sollte meinen, daß die bisherigen Erfahrungen, welche die Mächte mit ihrem Herumstottern an der Reparationsfrage gemacht haben, gerade genügen müßten, um über ihre Unfähigkeit, das Problem zu bewältigen, jeden Zweifel zu beseitigen. Sie haben daher durchaus keine Ursache, mit der Feststellung dieser Tatsache noch länger zu warten, sondern täten besser, sich ohne weiteren Verzug an

den großen Retter aus aller Not, als den sie den Völkerbund betrachten, zu wenden. Uns kann dabei nur die Frage interessieren, ob wir bei einem solchen Wechsel der Zuständigkeit besser fahren würden als bisher. Das wäre möglich, wenn die Sache vor das Forum der Völkerbundversammlung gebracht würde und wenn diese Körperchaft genügende Autorität und Vollmacht besäße, um ihren Willen zur Geltung zu bringen. Die Stimmung ist in der Völkerbundversammlung im allgemeinen Deutschland günstig, und ihre ganze Zusammensetzung gibt schon eine gewisse Gewähr dafür, daß dort nicht alle Hände in der Pariser Hand zusammenlaufen würden. Die Verfasser des Völkerbundstatuts haben aber unter französischem Einfluß gestanden, und dadurch ist eine Regelung aufzugebracht worden, die der Völkerbundversammlung nur eine minderwertige Stellung gegenüber dem Völkerbundrat einräumt. Einmal und dem Rat gewisse Macht von vorbereitet zur alleinigen Entscheidung vorbehalten, und im übrigen gibt dafür, ob die Bundesversammlung oder der Rat mit einer Sache beschäftigt wird, lediglich die Priorität des Ausschlags, d. h. jede der beiden Körperchaften übernimmt alle die Angelegenheiten, die ihr entweder ausdrücklich von den beteiligten Parteien übertragen werden oder die sie aus eigener Initiative an sich heranträgt. Da nun der Rat ständig sagt: "Sobald die Umstände es erfordern", der viel schwerer bewegliche und sehr kostspielige Apparat der Bundesversammlung dagegen nur in größeren

Intervallen in Tätigkeit gesetzt wird, so hat der Rat schon aus diesem Grunde ein erhebliches Übergewicht. Dazu kommt, daß die Gültigkeit von Beschlüssen nicht, wie sonst im parlamentarischen System, die Vereinbarung beider Körperchaften erfordert, sondern daß jede die von ihr übernommenen Angelegenheiten für sich erledigt. Wenn also der Rat über die Reparationsfrage zu entscheiden hätte, so brauchte er auf die Stimmung und Meinung der Bundesversammlung keine Rücksicht zu nehmen, sondern könnte ganz selbsttätig vorgehen. Und nun die Hypothese: im Völkerbundrat, der das ganze Getriebe in der Hand hat, überwiegt der französische Einfluß in solchem Maße, daß die Pariser Politik hier einen festen Rückpunkt besitzt, von dem aus sie den Kontinent aus den Augen haben kann, solange England infolge des orientalischen Drucks zu einer passiven Haltung verurteilt ist. Dies alles ist zu bedenken, wenn wir die Wirkung einer Verwaltung der Reparationsfrage an den Völkerbund richtig abwägen wollen. Von der Besetzung der Bundesversammlung mit der Reparation, die uns immerhin die Macht auf eine Vermehrung der moralischen Gewichte in unserer Wagschale eröffnen würde, ist bisher nie die Rede gewesen, sondern es hat sich immer nur um den Völkerbundrat gehandelt. Daraus erhellt, wo Frankreich hinaus will, wenn es die Reparationskommission, die ihr in letzter Zeit zu "deutschfreundlich" geworden ist, zu bestimmen und den Völkerbund an ihre Stelle zu setzen strebt.

Umbildung der Reichsregierung?

Bor dem Austritt der Sozialisten aus dem Kabinett.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, haben längst Verhandlungen zwischen den eben gegangenen sozialistischen Parteien stattgefunden, die dahin gingen, aus der Reichsregierung auszutreten und die weitere Verantwortung an den bürgerlichen Parteien zu überlassen. Auch in Preußen wird eine Rücknahme der sozialistischen Minister geplant. Der Reichstag wird also bereits Mitte Oktober vor die Aufgabe gestellt werden, eine neue Regierung zu bilden, und zwar eine rein bürgerliche, da die Deutsche Volkspartei unbedingt an ihrer Regierung an der Regierung festhält und die sozialistischen Parteien eine Beteiligung an einer Regierung mit der Deutschen Volkspartei zusammen ablehnen.

Angebliche Krisengefahr wegen der Getreideumlage.

Berlin, 27. Sept. Das Reichsministerium beschäftigte sich heute mit der Frage einer Erhöhung der Preise für das erste Drittel des Umlagegetriebes. Es handelt sich eingehende Ausprache mit dem Reichstag. Die Beschlusssitzung wurde am Anfang nächster Woche verlegt. (B. T. B.) Wie der Berliner "Fokal-Anzeiger" hierzu noch berichtet, habe es durchaus den Anschein, als sollte es über die Gestaltung des Getreideumlagepreises zu einer schweren innerparteilichen Kriege kommen. Wenn man die schwere Stellungnahme der Sozialisten in Augsburg und Cera vertrate, dann müßte man darauf gefaßt sein, daß die sozialdemokratischen Minister einer Herauslösung der Umlagepreise für Betreiber den heftigsten Widerstand entgegenstellen. Die Regierung habe keine vor arbeitsreichen Schwierigkeiten als jemals, und das Sehnde daran sei, daß jede Regierungsmahnahme von parteipolitischen Einswirkungen beeinflußt werde.

Eine unabhängige Partei Ledebour-Liebknecht.

Berlin, 27. Sept. Ledebour und seine Anhänger teilen in einem Flugblatt mit, daß sie eine Partei gebildet haben, um die U. S. P. anrecht zu erhalten. Vorhende der Partei sind Ledebour und Liebknecht. Ledebour kündigt für Anfang Oktober das Erscheinen einer Wochenzeitung an, die sich "Der Klassenkampf" nennt und deren Chefredakteur er ist. Heute morgen trat die erste gemeinschaftliche Fraktionssitzung der vereinigten Sozialdemokratischen Partei im preußischen Landtag. Die Fraktionssitzende Linke und Rechte drückten in Aussprachen die Zustellung auf ein geistiges Zusammenarbeiten auf.

Reichstagswahlen in Oberschlesien am 19. November.

Berlin, 27. Sept. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September ist bestimmt worden, daß die Wahlen zum Reichstag im deutschstädtischen Oberschlesien am 19. November stattfinden. Mit der Reichstagswahl werden nach Anordnung des preußischen Staatsministeriums auch die Wahlen zum preußischen Landtag und zum Provinzial-Landtag der Provinz Oberschlesien verbunden.

Die Reparationskommission zur Schachwechselfrage.

Berlin, 27. Sept. Nach einer telegraphischen Mitteilung der Kriegsstaatenkommission hat die Reparationskommission beschlossen: 1. der Kriegsstaatenkommission den Empfang der Schachwechsel zu bestätigen, 2. die Wechsel der belgischen Regierung an übergeben, 3. Belgien und Deutschland den Nominalbetrag der Wechsel vom 15. August bzw. 15. September zu debetieren bzw. zu crediteren. Die Empfangsbestätigung für den Wechsel seitens der Reparationskommission ist gestern abend bei der Kriegsstaatenkommission eingegangen. Die Reparationskommission steht darin mit, die belgische Regierung habe sie davon in Kenntnis gesetzt, daß die belgische und die deutsche Regierung sich über die Wechselgarantien geeinigt hätten. (B. T. B.)

Paris, 27. Sept. Über die gestrige Sitzung der Reparationskommission bemerkte der "Tempo", daß der französische Vertreter Dubois Ausklärungen verlangt und Vorhalte gemacht habe hinsichtlich der Vereinbarungen zwischen der Bank von England und der Reichsbank, sowie hinsichtlich etwaiger Verpflichtungen, die die deutsche Regierung der Reichsregierung gegenüber eingegangen sei. Die Erklärungen und Vorhalte seien in das Protokoll aufgenommen worden. (B. T. B.)

Rücksicht Bradburys aus der Reparationskommission?

Paris, 27. Sept. Der diplomatische Mitarbeiter des "Globus" erfuhr, in diplomatischen Kreisen werde mitgeteilt, daß Sir John Bradbury demontiert aus der Reparationskommission ausscheiden werde. Es scheint, daß diese Revolution in der Reparationskommission — auch Dubois und Mandelé wollen bekanntlich ausscheiden — durch die deutsch-belgischen Verhandlungen hervorgerufen wurde. Die französische Regierung kennt im übrigen erst seit 48 Stunden genau die Grundlagen dieser Verhandlungen.

Ein neues deutsch-französisches Industrieabkommen.

Paris, 27. Sept. "Journe Industrie" berichtet, daß zwischen Hugo Stinnes und dem französischen Großindustriellen Jules Bernhard in einer Reihe von Zusammenkünften eine Vereinbarung vereinbart worden sei, die während der bevorstehenden Reise der deutschen Großindustriellen nach Frankreich verfehlt werden soll. Über den Inhalt dieser Abmachungen ist noch nichts genaueres bekannt. Nach dem "Journe Industrie" soll die Bekleidung der lothringischen Güternwerke mit Rohstoffen und als Begrenzung der Ausfuhr von lothringischen Eisen- und Stahlhabschlägen an Wälderwerke des rheinisch-württembergischen Industriegebietes zu Vorzugsbedingungen vertraglich festgelegt werden. Der Deutschen soll andererseits eine Kapitalbeteiligung von einem Viertel an großen lothringischen Güternwerken eingeräumt werden.

Wie kann Frankreich sich schadlos halten?

Von Joseph Gallouz.

Der ehemalige französische Premier André Tardieu hat in seinem Werk "Où va la France? Où va l'Europe?" (Edition la Tribune, Paris 1924, deutsch durch Dr. Otto Schulz im Europa-Verlag, Berlin) seine Vorhersage, die doch auch in den jüngsten Vereinbarungen nur vorläufige Reparationsbündnisse betreffen, folgendermaßen formuliert:

Jene, die meinen: "Deutschland wird alles bezahlen", bedrängen sich nicht darauf, und über die Größe und Zahlungsmöglichkeit der vom Feinde geleisteten Summe zu sonnen. Sie verschweigen, daß wir nicht nur Verbindungen, sondern auch Schulden haben. Sie vergessen, und die Gefahren zu zeigen, denen man uns ausgesetzt ist, indem man und zu Schülern unserer Verbündeten macht und diese Schulden nicht zur Zeit eliminirt.

Man hat wohl darauf hingewiesen und erinnert von Zeit zu Zeit in der Presse daran, daß wir außer den Verträgen, die wir während des Krieges Privilegien des Kaiserreichs entzogen haben, auch verschiedene Staaten ein paar Kleinigkeiten schulden. Aber das sind Themen, bei denen man sich nicht auffässt. Man geht schnell darüber hinweg, lädt höchstens verlauten, daß alles zum Besten geordnet wird. Ohne zu sagen, wie.

Der Krieg wird mit Eisen, mit Kohle und mit Menschen geführt. Frankreich hat die Menschen gegeben... eine Million dreihunderttausend seiner Kinder liegen auf den Schlachtfeldern, während Großbritannien, Italien, die Union, alle zusammen, kaum eineinhalb Millionen der Ihren fallen lassen. Unter Land hat das meiste Blut vergossen, es mußte dagegen von seinen Verbündeten Eisen und Kohle verlangen, die ihm fehlten. Man gab sie ihm, nein, man ließ es das Eisen, die Kohle bezahlen...

Gegenwärtig haben unsere Gläubiger uns die Zahlung der Sinen, die Amortisation der Schulden prorolgiert. Aber schon gibt man uns von jenseits des Meeres zu verstehen, daß wir demnächst mit der

Einschüttung unserer Verpflichtungen beginnen müssen. Was heißt das? Wir sollen zugunsten unserer Verbündeten unseres Kriegsvorrats gegen einen Friedensvertrag tauschen. Wie ein großer Christstifter sagt: Wahrhaft das Deutsche Reich nur verurteilt ist, die von ihm verursachten Schäden zu reparieren, müssen wir eine Ruhensabteilung abtragen, die nur den uns zu Lasten gelegten Kriegsausgaben entspricht.

"Wir werden unseren Verbündeten eine richtige Kriegsentlastigung zahlen," so riefmuriert trustee in "Le bilan de la Guerre" unsere Lage.

Einschüttung unserer Verpflichtungen

beginnen müssen. Was heißt das? Wir sollen zugunsten unserer Verbündeten unseres Kriegsvorrats gegen einen Friedensvertrag tauschen. Wie ein großer Christstifter sagt: Wahrhaft das Deutsche Reich nur verurteilt ist, die von ihm verursachten Schäden zu reparieren, müssen wir eine Ruhensabteilung abtragen, die nur den uns zu Lasten gelegten Kriegsausgaben entspricht.

"Wir werden unseren Verbündeten eine richtige Kriegsentlastigung zahlen," so riefmuriert trustee in "Le bilan de la Guerre" unsere Lage.

Wie sollen wir uns wehren?

Ebenso wie Deutschland, können wir Waren oder Arbeit liefern... aber unsere Gläubiger bedürfen unserer Arbeit nicht, denn, soviel ich weiß, sind in England und Amerika keine gesetzten Gewichte wieder aufzubauen... ohne Zweifel, wir können Waren geben, wir können es (so wie die Deutschen) auf Grund des Systems der Kurzboote, die sich in eine indirekte harte Besteuerung der letzten Angestellten

aufklärt. Aber, wird man uns gewähren lassen? Unsere Gläubiger werden sich gegen die billige französische Ware genanen so sperren wie gegen die billige deutsche Ware. Der Gedanke eines Frankreich, das seine Ware unter dem Weltmarktpreis in die Welt wirkt, wird sie nicht weniger beunruhigen, als der deutsche Ausverkauf.

Europa schuldet den Vereinigten Staaten 50 Milliarden Goldfranken. England hat an die Völker des Kontinentes

Höderungen von 40 Milliarden Goldfranken. Wie wird der Kontinent, wie werden wir diesen Verpflichtungen nachkommen, wenn die Engländer auf ihren Höderungen bestehen dem Besiegten Auskunft gewähren.

Wir haben nur ein Mittel, unsere Schuld zu tilgen: durch Übergabe unseres Anteils an der deutschen Kriegsentschädigung.

Tod Mindeste, was die Vereinigten Staaten und England uns bewilligen müssen, ist die Annahme deutscher Obligationen letzter Serie als Gegenwert ihrer Höderungen. Wenn sie das Gelingen deutscher Exportwaren schwächen zu müssen glauben, so können sie nach Belieben dem Besiegten Auskunft gewähren.

Eine Lösung, die gewiß für Frankreich nicht ohne Unannehmlichkeiten wäre, da sie uns mit einem Teil der Kosten belastet, die Deutschland bezahlen sollte. Alles in allem aber von relativem Vorteil, von Vorteil für die Angehörigen, die in dem Lande sind, die für sie so geliebte ökonomische Expansion Deutschlands zu regulieren, zum Vorteil Deutschlands, das einen bedarfenden Gläubiger gegen reiche Gläubiger sucht, die Russland oder Nachbarstaaten gewöhnen können, von Vorteil höchstens für Frankreich, das Deutschland gegenüber holt. In der Stellung eines Gläubigers, der kein Pfand hat.

Frankreich sollte also, wie wir scheint, seine 85 Goldmilliarden, die es von Deutschland zu fordern hat und die nur bis zu einem Betrage von 80 oder 40 Goldmilliarden durch Ratenzahlungen gelebt werden können, dazu benutzen,

nicht nur seine Schuld an England und die Union zu begleichen, sondern auch den anderen Völkern des Kontinentes leichtere Zahlungsbedingungen zu verschaffen. Ein solches Land im Zentrum Europas könnte Amerika seine Schuld Obligationen geben, die Deutschland für Frankreich aufgestellt hat. Es würde einen neuen Gläubiger einfließen, Frankreich, einen Gläubiger mit Interessengemeinschaft, mit dem Kontinent, einen Gläubiger mit Interessengemeinschaft, mit dem Kontinent.

Wir trauen wie indessen auf den praktischen Verstand des amerikanischen Volkes. Es wird seine Interessen begreifen und sich nicht an den Traum einer Vormundschaft über Kontinentaleuropa verlieren, die es infolge seiner Entfernung, seiner Vormundschaftsbedingungen und seiner Mentalität doch nicht ausüben könnte.

Der Schluß der Abrüstungsdebatte im Völkerbund.

Gesl., 27. Sept. Die Völkerbundversammlung nahm heute mittag die Anträge des Abrüstungsausschusses einschließlich der Resolutionen über die Garantieverträge und die Reparationsfrage nach einer wenigen sensationellen Aussprache einstimmig an. Das Publikum nahm an der Aussprache einen weit geringeren Anteil als an den gestrigen Sitzungen. Das Wort ergriff u. a. Branting (Schweden), der auf die Enttäuschung hinwies, die angesichts der heutigen Wirtschaftslage entstehen müsse, wenn der Völkerbund auf dem eingeschlagenen Wege nicht weiterkriete. — Polen (Polen) betonte besonders das Interesse, daß Polen an der Annahme der Verträge habe angelebt seiner Lage zwischen Deutschland und Russland. — Cook (Australien) hob hervor, Deutschland habe abgerückt, daß mit es sich wirtschaftlich besserstelle (!) als die mit großen Heeresaufgaben belasteten Staaten. — Langen (Norwegen) erklärte, das Vorbeibehalten des nationalistischen Heites sei die schlimmste Erfahrung aus dem Kriege; er bezeichnete die Universalität des Völkerbundes im Interesse der Ausrüstung als unbedingt notwendig. — Røhle (Dänemark) wünschte, daß die Ausrüstung auch ohne Garantievalte durchgeführt werden möge. — Ein südamerikanischer Redner sagte, die panamerikanische Konferenz von Santiago werde sich mit den Abrüstungsfragen ernsthaft beschäftigen.

Den einzigen Höhepunkt der heutigen Debatte bildete die Erklärung, mit der Lord Robert Cecil die Ansprache schloß und in der er unter Bezugnahme auf die gestrigen Worte des Konvents über Reichmann-Hollstein, Vismar und Niedersachsen als Vertreter der militärischen Mentalität lagte, solche Männer gebe es auch in anderen Ländern, auch in Frankreich. Aber wie auch in Frankreich die Mehrheit des Volkes für den Frieden sei, so sei auch die Mehrheit der anderen Nationen, ob sie nun dem Völkerbund angehören oder nicht, friedlich gesinnt, so auch in Deutschland und in Russland.

Der Präsident der Völkerbundversammlung scherte in einer längeren Sitzung die jetzt beendete Abrüstungsdebatte, die in den Annalen des Völkerbundes eine große Rolle spielen werde. Nach Erledigung der Abrüstungsfrage nahm die Versammlung die bereits ameldeerten Resolutionen ab, die die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die orientalische Frage lenken, aber auch ausdrücklich die Beliegung des griechisch-türkischen Krieges einer Übereinkunft der alliierten Großmächte vorbehalten.

Gesl., 27. Sept. Nach den Mittelliniunen des Präsidenten der Völkerbundversammlung besteht die Ansicht, daß die gegenwärtige Taugung bis zum kommenden Sonnabend ihre Arbeiten beenden werde. Die Sitzung sei nunmehr auf 10 Minuten beschrankt worden. (W. T. B.)

Französische Tendenzmeldung.

(Signer Druckbericht der "Dresden. Nachrichten") Paris, 27. Sept. Das "Journal des Débats" meldet aus Genf, daß sich der frühere deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Liga für den Völkerbund in Genf aufhält. Aus der Anwesenheit des Großen Bernstorff in Genf wird gesagt, daß Deutschland keine Randsdiktatur aufrecht zu erhalten gedenke. (Bekanntlich hat Deutschland niemals die Aufnahme in den Völkerbund nachgefragt. Die Red.) Der Berichterstatter des "Journal des Débats" berichtet demgegenüber, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nicht vor den nächsten zehn Jahren in Betracht komme.

Die Reichsmahnahmen gegen die Presse im Ausschuß.

Erhöhung des Tabakzolls.

(Meldung unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 27. Sept. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages erledigte heute nachmittag in erster und zweiter Lesung den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Gesetzes gegen die Rottage der Preise vom 21. Juli 1922. Der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die auf Grund des Gesetzes zu errichtende Rückvergütungskasse für die deutsche Presse am 15. Oktober 1922 ins Leben treten solle. Die Organe der Rückvergütungskasse sollen der Verwaltungsrat, der Vorstand und der Geschäftsführer sein. Dem Verwaltungsrat gehören an Mitglieder der Fraktionen des Reichstages, des Reichswirtschaftsrates und der Organisation der Zeitungsverleger. Auf Antrag des Abg. Sivowitsch (Dem.) wurde beschlossen, daß die Rückvergütungen auf den Druckpapierpreis nur an die Verleger der deutschen politischen Zeitungen und Zeitschriften zu zahlen seien. Damit sind zunächst infolge des Mangels an Mitteln die teilweise sozialistischen Blätter ausgestaltet. Angenommen wurde ferner eine Entschließung Streit (D. Ps.), nach der bei einer Nachprüfung der Notstandsmahnahmen für die Presse auch die gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und wirtschaftlichen Zeitungen aller Richtungen berücksichtigt werden sollen. Entsprechend einer Entschließung des Reichsrates wurde in die Verordnung eine Bestimmung eingefügt, wonach 5 Prozent der gesamten

An die Leser!

Die Not der Presse, die in dem Eingehen vieler hunderter größerer und kleinerer Zeitungen bereits einen sinnfälligen Ausdruck gefunden hat, ist zwar auch von Regierung, Reichstag und Reichswirtschaftsrat wiederholt in ihrer ganzen Schwere anerkannt worden, geschehen ist aber bisher nichts Durchgreifendes. Jetzt ist es Sache unserer Leser, den Zeitungen in ihrer schwierigen Lage treu zur Seite zu stehen. Alle deutschen Zeitungen sind gezwungen, am 1. Oktober ihre Bezugspreise erheblich heraufzusetzen. Daß die Dresdner Zeitungen in den Grenzen des unbedingt Notwendigen geblieben sind, muß einem jeden unserer Leser einleuchten sein, wenn er bedenkt, daß das Papier im September schon das 340fache des Friedenspreises kostete und daß neue Erhöhungen durch Frachten- und Kohlenpreise bevorstehen. Daneben sind auch die Ausgaben für alle sonstigen Materialien, sowie die Löhne und Gehälter durch die allgemeine Teuerung weiter sehr erheblich gestiegen. Die Erkenntnis, welch hohes Gut unsere Leser an ihrer Zeitung besitzen, die sie mit dem Wohl und Wehe aller Volkstypen auf das Engste verknüpft, wird sie auch dazu führen, daß sie, wie allen Lebensbedürfnissen gegenüber, verständnisvoll der Not der Zeitungen Rechnung tragen.

Das Schicksal der deutschen Zeitungen liegt heute in den Händen ihrer Leser.

Dresdner Anzeiger Dresdner Nachrichten

Dresdner Neueste Nachrichten

Sächsische Staatszeitung Dresdner Volkszeitung

Der Bezugspreis der Dresdner Nachrichten beträgt vom 1. Oktober 1922 an monatlich Mf. 210.—

Eingänge von vornherein einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Stelle zur Unterstützung notleidender wissenschaftlicher Zeitschriften überweisen werden sollen.

Ferner wurde beschlossen,

den Zuschuß für Tabak von 80 auf 75 Mf. zu erhöhen. Angenommen wurde ferner ein Antrag, nach dem folgende Erhöhungen der Zollzolle auf Tabakerzeugnisse einzutreten sollen: a) für Tabakblätter, Abfälle hierzu und Abfälle von Tabakerzeugnissen auf 75 Mf. je Tonne; b) für Tabakripen und Tabakstengel 29 Mf. je Tonne; c) für Tabaksäugen 48 Mf. je Tonne; d) für Kartoffeln auf 87 Mf. je Tonne. Diese Zollerhöhung hat zur Voraussetzung, daß die Einfuhrperte auf Tabakerzeugnisse aufgehoben wird und die Aufhebung der letzten Erhöhung der Ausfuhrabgabe für Tabakerzeugnisse, sowie eine Prüfung der Möglichkeiten weiterer Herabsetzungen der Ausfuhrabgabe für Tabakerzeugnisse erfolgt. Sie gehörte in der Erwartung, daß Rendungen in der inneren Tabaksteuer vermieden werden.

Das Honorar des Kaisers.

Der Verlag A. F. Kochler in Leipzig teilt über das Honorar des Kaiserkaisers und über dessen Verwendung mit: "Der Kaiser hat ein Honorar bekommen, wie es dem Werte des Buches und der Stellung des Autors angemessen war. Er hat dieses Honorar bereits großzügig wohlthätigen Stiftungen überwiesen, so daß die Kombinationen, die manche Blätter über den Vermögenszuwachs der Hohenpöllern anstellen, dadurch ihre Erledigung gesunden haben."

Bülow's Memoiren.

Berlin, 27. Sept. Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow hat seine Memoiren bereits fertiggestellt, ihre Veröffentlichung jedoch hinausgeschoben in gewisser Rücksichtnahme auf den Kaiser. Nunmehr die Erinnerungen des Kaisers erschienen sind, glaubt Fürst Bülow, seine Rücksicht lassen zu können. Infolgedessen werden, wie wir hören, seine Erinnerungen ebenfalls in nächster Zeit herausgegeben.

Krieg im Frieden.

Berlin, 27. Sept. Einiger Blättermeldung aus Hannover folge ist gestern wieder ein Wachtmeister der Schutzpolizei von den Belgieren verhaftet worden. Es befinden sich nunmehr ein Offizier, dreizehn Schutzbeamte und drei Civilleute in Haft.

Der Philosoph als Brautwerber.

Beim siebzigsten Geburtstage Hans Bahingers am 2. September ist seines merkwürdigen Hauptwerkes, der "Philosophie des Alp-Ob", eingehend gedacht worden. Seltens ist die anhaltbare These, daß wir gar nichts wissen könnten, daß alles theoretische, praktische und religiöse Verhalten der Menschheit sich auf blohen Fiktionen, d. h. bewußt falschen Annahmen, aufbaut, mit solchem Aufwand von Schrift und von Gelehrsamkeit versucht worden, wie in diesem Buche. Das Bahingers Standpunkt schon ein Menschenalter vor der Veröffentlichung seines Hauptwerkes (1877) in allem Beflentlichen bestand, beweist seine Jugendchrift "Hartmann, Dühring und Lange" (1870). Der in dieser Schrift als Hauptvertreter einer rückständigen dogmatischen Weltanschauung bekämpfte Eduard v. Hartmann zogte nicht, den ihm von dem jugendlichen Schüler und Dränger hingerufenen Heidehandschuh aufzunehmen. In seiner gehorsamen Stunde: "Antienthusiasmus, Schopenkauerismus und Hegelianismus in ihrer Beziehung zu den philosophischen Aufgaben der Gegenwart" (1877) polemisierte er mit den Waffen scharf geschliffener Ironie und kantischer Witsch gegen Friedr. Lange und seinen begeisterteren Schülern, deren System er als "Konfusianismus" rubriziert, und glaubt zum Schlus die abenteuerlichen Konsequenzen von Bahingers Anstoaungsgang nicht besser kennzeichnen zu können, als durch wichtige "Fiktion eines platonischen Gesprächs", die man auch heute noch mit Vergnügen lesen wird, wobei man sich nur gegenwärtig zu halten hat, daß der freiebare Straßburger Privatdozent, gegen den der Scherz gerichtet ist, damals in dem hoffnungsträchtigen Alter von 20 Jahren stand.

"Sehen wir den Fall", so meint der Verfasser der "Philosophie des Unbewußten". Herr Dr. Bahlinger stände im Begriff, um die Hand einer Dame anzuhalten, so könnte sich leicht folgende Unterhaltung entspielen:

Dr. Bahlinger: Mein Bräutlein, ich liebe Sie! Bevor Sie mir aber entziehen, sich meiner Führung durchs Leben anzuvertrauen, fühle ich mich als redlicher Mann verpflichtet, Sie nicht darüber im Zweifel zu lassen, in welchem Lichte Sie mir erscheinen. So schön Sie auch sind, so ist nämlich Ihre Schönheit doch nur die ureigenste Schöpfung meines Geistes, und Ihr goldener Jungfräulicher Leib ein reines Produkt meines Vorstellungserindens."

Die Dame: Herr Doktor, ich bin Ihnen zwar außerordentlich verbunden, daß Sie die Güte gehabt haben, mich zu produzieren, indessen unter diesen Umständen...

Bahlinger: Entschuldigen Sie, mein Bräutlein, auch von anderen werden Sie auf dieselbe Weise wie von

mir produziert, aber keiner von Ihnen Bewundern trägt dem lieblichen Schein, den er sich verschafft, die gleiche Verehrung und Anerkennung entgegen, wie ich."

Die Dame: Aber, Herr Doktor, Sie werden doch nicht leugnen wollen, daß diese Ihre Erscheinung von mir einer Wirklichkeit entspricht?"

Bahlinger: "So leid es mir tut, so muß ich doch, um ganz ehrlich gegen meine eventuelle Zukunft zu sein, Ihnen gestehen, daß ich mein Glück für möglich halte, um über die bloße Subjektivität dieses Scheins hinauszuommen oder denselben als einen durch eine entsprechende Wirklichkeit „wohl begründeten“ anzuerkennen."

Die Dame: Aber, mein Herr, Sie sprechen mir ja damit geradezu meine selbständige Existenz ab!"

Bahlinger: "Um Vergebung, liebes Bräutlein, in eine solche dogmatische Negation werde ich mich wohl hüten, zu verfallen."

Die Dame: "Kurz und gut, Herr Doktor, halten Sie mich, abgesehen von Ihrer so schmeichelhaften Vorstellung, von mir, für existierend oder nicht?"

Bahlinger: "Ich bedaure, die Entscheidung, zu der Sie mich drängen wollen, als kritischer Denker ablehnen zu müssen. Selbst am Tage unserer goldenen Hochzeit würde ich so wenig wie heute in der Lage sein, die Frage zu beantworten."

Die Dame: "Sie geben vor, mich zu lieben, und glauben nicht einmal an meine Existenz?"

Bahlinger: "Oh, teuerstes Bräutlein, gewiß glaube ich an Ihre Existenz, so fest wie an die höchsten und heiligsten Träume des Menschenherzens, an das Gute und Schöne — nur Ihre Existenz zu wissen, muß ich ablehnen. Sie sind mehr als Wirklichkeit, Sie sind mein Ideal!"

Die Dame: "Herr Doktor, ich verstehe Sie nicht. Wie können Sie an etwas glauben, von dessen Existenz Sie nichts wissen zu können behaupten?"

Bahlinger: "Ich glaube an Sie, wie an die ewige Wahrheit der Poetie; ich bitte Sie an als mein Gedicht, als das Schöne und Herrlichste, das mir je gelungen."

Die Dame: "Sehr verbunden! Dann hätte ich also nicht bloß die Ehre, ein Produkt Ihrer Sinnlichkeit, sondern auch eine Schöpfung Ihrer dichterischen Phantasie zu sein?"

Bahlinger: "Allerdings, mein Bräutlein, und ich werde Sie ehren mein Leben lang, wie ich die Ideale meiner Jugend ehren werde."

Die Dame: "Aber würden Sie mich dann nicht eines Tages als eine „bewußte Illusion“ betrachten?"

Bahlinger: "Selen Sie unbefragt, Sie werden mit mir der Zeit zur „habituellen Illusion“ werden, wie meine Liebe selbst."

Vertliches und Sächsisches.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden.

Sächsisch-polnische Höflichkeiten.

Im Palasthotel Weber gab am Dienstag der bevollmächtigte Minister der Republik Polen v. Oldowksi zu Ehren der deutschen Delegation ein Frühstück, an dem 40 Personen teilnahmen, u. a. der bevollmächtigte Minister v. Stochomski und die Herren v. Minck und v. Bülow. Als Vertreter der sächsischen Regierung waren anwesend Ministerpräsident Buck, Ministerialdirektor Schulze, Regierungsrat Schmitt und Geheimrat Gottschalk. Von polnischer Seite nahmen außer dem Bevollmächtigten folgende Herren teil: Professor Domhainz, Departementsdirektor Grabsinski, Departementsdirektor Miller, der Direktor der Staatsarchive Bachowski und die Generalsekretäre der polnischen Delegation. Gegen Ende des Frühstücks hielt der Ministerpräsident Buck folgende Ansprache:

Herr Minister!

Ich danke Ihnen für die Einladung, mit der Sie mich beeindruckt haben. Ich habe die Empfindung, daß die verlängerte Rückkehrnahme der Mitglieder der beiden Delegationen, die nach Dresden gekommen sind, um die Grundlage für die neuen Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Völkern zu schaffen, nicht ohne günstigen Einfluß auf den Verlauf der Verhandlungen sein werden. Ich halte daher den Weg, den die beiden Herren vorbereitet haben, für durchaus richtig und erfolgversprechend. Man muß die Bedingungen berücksichtigen, die sich herausgebildet haben auf Grund der letzten gescheiterten Ereignisse, die sich mit schweren Verlusten in die Geschichte der Völker eingetragen haben. Ich bin überzeugt, daß die polnische Delegation und auch meine Landsleute, die Herren von der deutschen Delegation, durchdrungen sind von dem Wunsche, zu einer Verständigung zu gelangen, die eine Grundlage für die neuen Beziehungen zwischen den beiden Völkern schaffen und die sich nach dem Vorbild der Beziehungen in der Vergangenheit erhalten sollen. Es erfüllt mich mit Freude, daß die Verhandlungen, die für das Zusammenleben unserer Völker von so großer Bedeutung sind, gerade in Dresden stattfinden, der Hauptstadt Sachsen, das in der Geschichte durch zahlreiche Räder mit Polen verbunden war. Achmen Sie nochmals, Herr Minister, meinen Dank für die Einladung entgegen, durch die es mir vergönnt gewesen ist, einige angenehme Augenblicke im Kreise der Herren zu genießen. Ich wünsche den Mitgliedern der beiden Delegationen ein reich erfolgreiches Ergebnis ihrer Arbeiten, die die Grundlage für das Zusammenleben unserer beiden Völker schaffen sollen.

Hierauf ergab der polnische Minister v. Oldowksi das Wort und erwiderte:

Herr Ministerpräsident!

Ich dankte der sächsischen Regierung, daß sie so liebenswürdig war, meiner Einladung Folge zu leisten. Wenn es auch immer heißt, daß wir in einem Zeitalter des Realismus leben, so war es mir doch eine aufrichtige Freude, feststellen zu dürfen, in wie hohem Maße in Sachen die geistige Polens mit der Sachsen verbunden war. Ich teile vollkommen Ihre Ansicht, Herr Ministerpräsident, daß wir auf dem Boden der Wirklichkeit stehen müssen. Der Wunsch nach einem wirtschaftlichen Frieden und nach einem neuen Zusammenleben der Völker Europas beherrscht alle Geister des Kontinents, und die Verwirklichung dieser Wünsche sind unsere Bestrebungen in den polnisch-deutschen Verhandlungen. Die Regelung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen ist die erste Bedingung eines neuen Zusammenlebens der beiden benachbarten Völker. Ich glaube sehr, daß die Verhandlungen ein erfolgreiches Ergebnis haben werden.

Zum Schluß sprach Minister v. Oldowksi der sächsischen Regierung für die Gattfreundschaft, die die polnische Delegation in Dresden fand, seinen ausdrücklichsten Dank aus.

Mitteilungen aus der Gesamtversammlung

am 26. September 1922.

Man beschließt, innerhalb der technischen Mittelschule (städtische Gewerbeschule) von Oktober 1923 ab einen Kursus für Betriebsleute einzurichten.

Man genehmigt die Erhöhung der Gebühren des Chemischen Untersuchungsausschusses entsprechend der eingetreteten Geldeinnahme, die Erhebung eines Aufschlages von 80 % zu den katholischen Eichgebühren, weiter die durch Besoldungs- und Preissteigerungen erneut bedingte Erhöhung der Bäderpreise im Bünzwade und die Markthallengebühren nach den Vorschriften der Verwaltungen.

Wegen Erhöhung des Ausgleichsaufschlages und des Novitätsaufschlages zu den Dienstbezügen der städtischen Beamten, der nach aufsteigenden Gehältern be-

steht meine Kollegen mit anhören würden..."

Die Dame: "Gott schütze mich!" (Sie entflieht.)

Man wird in der ersten und höheren Polen mit der neuern wissenschaftlichen Literatur nicht viele Erzeugnisse finden, die mit so feiner Urbanität eine so starke und tressende Saiten verbinden wie dieser Scherz des mit Unsrecht heute wenig mehr gelesenen Einsiedlers von Lichtenfelde.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Othello" (1/2); Schauspielhaus: "Schluß und Tau" (1/2); Neustädter Schauspielhaus: "César und Cleopatra" (1/2); Neustadt-Theater: "Der Blaue Baron" (1/2).

† Mitteilungen der Staatstheater. Opernhaus: Freitag, den 29. September 1922 Uhr: "Madame Butterfli" mit Elisabeth Reiberg in der Titelparte, Ludwig Eichholz als Vinterton und Robert Burg als Konzil. — Sämtliche Plätze müssen vor Beginn der Vorstellung eingenommen werden.

Schauspiel: Die Vorstellung heute, Donnerstag, Hauptmanns Bühnenstück "Schluß und Tau" mit Alfred Menger und Erich Ponto in den

poldeten Angestellten und der Lehrkräfte an den höheren Unterrichtsanstalten beschlägt man die gleichen Maßnahmen zu treffen, die für die Staatsbeamten getroffen worden waren, weiter die Nachzahlungsbeträge für September vom 28. September ab, die Erhöhungsbeträge für Oktober zunächst Anfang Oktober auszuzahlen.

Man genehmigt einen Nachtrag zum Ortsgelehr über die Aufwandsentschädigungen der unbefoldeten Maternitätsleiter und der Städtiverordneten zur weiteren Erhöhung dieser Bezahlung.

Die städtischen Kollegen haben im August beschlossen, vom 1. Oktober ab eine Neuorganisation des Volksschulwesens in Aussicht zu nehmen und das Lebensmittelamt mit Aufauf der erforderlichen Lebensmittel bestreut. Dieses Amt und das Fürsorgeamt, dem die künftige Volksschulversorgung übertragen wurde, haben inzwischen den Beirat von 30 Volksschulen zur Bekämpfung Minderbemittelte und die erforderlichen Lebensmittel gesichert. Die Benutzung der Volksschule im Wege des so genannten Gütekundverfahrens soll denjenigen Minderbemittelten gewährt werden, deren Einkommen das 1/4 jährliche laufende Bedarfsfeste des Fürsorgeamtes nicht übersteigt. Preis einer Mahlzeit zunächst 8 Pf. Demgemäß beschließt man die Errichtung von Volksschulen für Minderbemittelte nach den Vorschlägen des Fürsorgeamtes unter Vorbehalt der weiteren Preisfeststellung nach vier Wochen und bewilligt zur Deckung der durch Bezahlung nicht gedeckten Kosten für 1922 einen Aufschub von 12 Millionen Mark auf nachträglichen Einstellung in den Haushaltplan und unter Anerkennung der Dringlichkeit.

Der Mehraufwand für den Neubau eines Krankenhausgebäudes im Krankenhaus Friederstadt wird mit 22 180 000 Pf. zu Lasten der Anleihe nachbewilligt.

Deutscher Pfarrerstag.

Superintendent Möhlisch Ehrendoktor der theologischen Fakultät in Leipzig.

Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen evangelischen Deutschland wurde am Montag in Leipzig der Deutscher Pfarrertag eröffnet mit einem Gottesdienst in der altenkirchlichen Thomaskirche, wo Generalsuperintendent Dr. Schröder-Pandeburg den altkirchlichen Gedanken in den Mittelpunkt seiner Predigt stellte. An der Universität erklärte der Präses Dr. Stodelke, daß der deutsche evangelische Pfarrerstand mehr noch als von der nationalen und sozialen durch die reale, sittliche Not des Volkes bewegt werde. In der Liebe zum Volk und Vaterland lasse er sich von niemanden übertrumpfen. Bei den Vergründungsansprachen hob Universitätsdirektor Dr. Heinze hervor, daß die deutschen Universitäten im Sinne der Reichsverfassung unbedingt für die Erhaltung der theologischen Fakultäten eintreten. Der Dekan der theologischen Fakultät Professor Dr. Haas verkündete, daß der Oberkonviktsrat Dr. Möhlisch Dresden sowie Kirchenrat Siebenhaar-Leipziger zu Ehrendoktoren der Leipziger theologischen Fakultät ernannt worden seien. Die Gräfe des sächsischen Landeskonsistoriums überbrachte dessen Präsident Dr. Böhm Dresden, die der Ephorie Leipzig Oberkirchenrat Goedes-Leipzig, die des sächsischen Pfarrervereins Dr. Albert. Ebens wie die Benennungen wies in seiner Vorführung Oberbürgermeister Dr. Nothe auf die Schwierigkeiten hin, die der Kirche und dem Pfarrstande in ihrer fehlenden Arbeit gerade in Sachen gemacht wurden. Mit dem Wunsche, daß die Tagung umso mehr Wirkung bringen möge, beendete er seine Ausführungen.

Den ersten Hauptvortrag hielt Geheimrat Dr. Mendelsohn-Poznia über die Stellung des Pfarrers zu den geistigen Strömungen der Gegenwart. Am Abend fand in der Universitätskirche ein künstlerisch besonders reich ausgestalteter liturgischer Gottesdienst statt, während am folgenden Tage ein Vortrag des Reichsjugendwurfs Dr. Stoepe-Poznia über die Seelorge folgte. Die Tagung wurde mit einer Feier in der Kathol.-Adolf-Tempelmauer in Lübeck beendet. Sie bildete zugleich eine Kundgebung für die neue Verbindung zwischen der deutschen und der schwedischen Kirche. Der Vorstand der deutschen Gustav-Adolf-Gesellschaft, Geh. Rat Dr. Mendelsohn, betonte, daß Deutschland nie vergessen werde, daß es Schreden und seinem königlichen Glaubenshelden die Errettung der Reformation verdanke. Am Vortrage des am Ersten verhinderten Erzbischofs der schwedischen Kirche, Dr. Söderblom, überbrachte der zweite Vorstande des Gustav-Adolf-Vereins, Universitätsdoktor Dr. Grüneberg aus Stockholm, dessen Grüße. Als Vertreter der schwedischen Kirche in Deutschland wies der schwedische Landtagsabgeordnete in Berlin, Göteborg, auf die Bedeutung hin, die darin liegt, daß diese Feier an einem Wallfahrtsorte Schwedens stattfinde. Martin Luther und Gustav Adolf seien Nationalhelden in Deutschland wie in Schweden.

Das Psychotechnische Institut zu Dresden.

Wie müssen in unserem heutigen Wirtschaftsleben Sicherheit garantie halten lassen, Spannung und rationelle Betriebsführung nicht nur da, wo tote Materialien, wie Rohstoffe, in Karren kommen, sondern vor allem auch dort, wo es sich um die lebendige Kraft des Hand- und Werkbarbeiters handelt. Nur wenn

überall der physisch und psychisch geübte Mann auf seinem Posten steht, ganz gleich, ob an der Werkbank, auf dem Führerstand der Maschine oder am Kappenschriften des Betriebskomites, wird die Höchstleistung erreicht, die im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit, Berufsfreudigkeit und sozialen Ausgleich oberstes Ziel sein sollte. Seit einiger Zeit verwendet die Großindustrie bei der Auswahl ihres Arbeitersmaterials in ständig zunehmendem Maße die Psychotechnik, das ist die auf die Industrie angewandte Psychologie. Es ist bekannt, daß man schon im Krieg der Spezialtruppen, z. B. Fliegern, Kraftfahrern usw., solche Eignungsermittlungen vorgenommen hat. Bedeutende Industriekrane, wie die A. G. G., die Löwe-A. G. und unsere Dresdner Ernemann-A. G., haben ihren Betrieben psychotechnische Untersuchungsveranstaltungen angegliedert. Auch unsere Technische Hochschule besitzt seit diesem Sommer ein Psychotechnisches Institut, das dem Lehrstuhl für Betriebswissenschaften von Prof. Dr. Ing. E. Sachsenberg untersteht. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat es bereits eine große Zahl von Untersuchungen in Verbindung mit der Hauptstelle Dresden für Berufsberatung vorgenommen. Die Tätigkeit dieses Instituts besteht darin, einmal die Eignung von Anfängern für bestimmte Berufe nach psychologischen Methoden festzustellen, andererseits auch Erwachsene bei einem Berufswechsel zu beraten, ob sie sich für die neue Tätigkeit eignen. Ferner wird dort die Wirksamkeit verschiedener Methoden, wie Blasen, Anzeigen usw. untersucht. Eine weitere Aufgabe hat sich das Institut darin gestellt, Maschinen, Handwerkzeug und alle zur Unterstützung der menschlichen Arbeit dienenden Hilfsmittel nach psychologischen Grundzügen durchzuarbeiten, Werkzeuge zur möglichsten Vereinfachung des technischen Widerstandes zu verbessern und den passendsten Arbeitsmus für jede Arbeit zu finden. Daß man das ganze Arbeitsgebiet dieses Instituts kurz zusammenfaßt kann man sagen, daß es den Menschen zu dientlichen Arbeitshilfen will, für die er sich am besten eignet, und daß sie die Arbeitsstätte und Werkzeuge so vorbereitet, wie sie am günstigsten für den Arbeiter sein können. An der Hand einer großen Anzahl von Apparaten werden in dem Institut Augen-, Ohr-, Feinmotor-, Auffassungshabe, Aufmerksamkeit und ähnliche körperliche und geistige Eigenheiten geprüft. Die rein technische Auswertung wird von Prof. Dr. Ing. Sachsenberg geleitet, während die psychologische Seite Sache von Dr. Blumfeldt ist. Letzter ist das Institut, das vom Staat, von der Stadt, dem Verband der Metallindustriellen und einzelnen Industriezweigen erhoben hat, zur Zeit nicht in der Lage, seine Aufgaben so auszuführen, wie es im Interesse unseres Wirtschaftslebens und des einzelnen Individuums erwünscht wäre.

— Zum Ausdrucke Dr. Boehm aus der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei verbreitete die leichtere Mitteilung: „Wegen anderweitiger Verwendung in der Staatskanzlei ist vom 1. Oktober d. J. an Überregierungsrat Dr. Boehm nicht mehr Befreieramt. Die Nachrichtenstelle wird dann aus den bisher in ihr tätigen journalistisch vorgebildeten Mitgliedern bestehen. Außerdem zur Information der Presse erhalten alle Mitglieder – unbeschadet ihrer Eingliederung in die Staatskanzlei – unmittelbar durch den Ministerpräsidenten.“ — Wie berichtet, ist Dr. Boehm als Nachfolger Dr. Polands zum Rector des Wettiner Gymnasiums gewählt worden und wird sein neues Amt zu Ostern nächsten Jahres antreten. Die Dresdner Presse sieht Herrn Dr. Boehm als Vorstand der Nachrichtenstelle nur ungern scheiden, da er sich durch seine liebenswürdige Sachlichkeit und strenge Objektivität das Vertrauen aller zu erringen verstand, die mit ihm zu tun hatten.

— In dem Disziplinarverfahren gegen den früheren Amtshauptmann v. Hindt in Leipzig, in dem, wie gestern mitgeteilt, die Disziplinarkammer des Oberlandesgerichts dem Antrag auf Dienstanstellung nicht stattgegeben beschloß, hat das Ministerium des Innern gegen das Urteil die Kammer Berufung eingelegt. Die endgültige Entscheidung wird nunmehr der Disziplinarhof fällen. Wie erinnert, ereigte seinerzeit die Anklageung des Amtshauptmanns v. Hindt vor allem durch den Umstand Aufsehen, daß als sein Nachfolger der unabhängige Parteisekretär Rosel ernannt wurde. In den weitesten Kreisen, insbesondere in der sozialen Beamenschaft, wurde diese Ernennung mit begrißlicher Erregung aufgenommen, die ihren Niederschlag in vielfachen grundlosen Erörterungen von Seiten des Bundes Sozialen Staatsbeamter und der Partei sowie des Staatsministers Spindler in der öffentlichen fand.

— Aus der Deutschen Volkspartei, Dr. Fritz Ritter, der bekannte fröhliche Landtags- und Volkskammerabgeordnete, wird dem kommenden Landtag wieder angehören. Er kandidiert für die östlichste Liste der Deutschen Volkspartei und an zweiter Stelle hinter Oberbürgermeister Bläßler.

— Bund für Gegenwartschristentum und Deutscher Protestantismus. Mitglieder und Freunde treffen sich heute, Donnerstag, 28. Uhr im Saale des Onglen-

Museums, Am Zwinger (Stallstraße), um den Vortrag des Universitäts-Professors Dr. Thiem über die Lutherbibel als Höhepunkt der Reformation zu hören. Zu diesem Vortrag sind überhaupt alle Freunde des Kirchlichen Fortschritts herzlich eingeladen. Eintritt frei.

— Heimatbuchvorläufe. Heute, Donnerstag, beginnt im Vereinshaus die Herbstvorleserei des Heimatbuchs. Pastor W. Hoffmann, Chemnitz, ein hervorragender Redner, leitet sie ein mit dem Thema: „Ludwig Richter und das deutsche Haus“. Eine große Zahl Bilder mit Werken Richters wird die Ausführungen begleiten. Karten zu diesem und die nachfolgenden vier Vorlesungen sind noch im Heimatbuch und in den übrigen bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

— Neben das Thema: „Die Nachteile des jüngsten Soldungsschlages“ wird morgen, Freitag, den 29. September, abends 8 Uhr im Tivoli der Verbandssekretär Dr. Engelsberg in einer Versammlung der Dresdner Beamten- und Lehrerschaft (Deutscher Beamtenbund) sprechen.

— Vereinigung ehemaliger 1912er. Das für den 30. September und 1. Oktober geplante Wiedersehensfest muß verschoben werden. — Am Donnerstag, den 3. Oktober, 18 Uhr im Vereinshaus Taxis Central, Dresden-N. Altmarkt, außerordentliche Hauptversammlung.

— Christlicher Elternabend. Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Landesverbands der christlichen Elternvereine, zu der Vertreter aus allen Teilen Sachsen kommen werden, veranstaltet der Christliche Elternbund Dresden zusammen mit dem Landesverband einen großen Festabend für christliche Eltern Dresden. Er wird am 30. September, abends 8 Uhr, in den Räumen des Neustädter Kastens, Königstraße 18, abgehalten. Den Hauptvortrag hält Reichstagsabgeordneter Dr. Mummler-Berlin über „Meths und Methschildgesetz“. Das Schlusswort hat Landtagsabgeordneter Voigt-Dresden übernommen.

— Schulfest der Landesschule Dresden. Am vergangenen Sonnabend feierte die Landesschule das erste Schuljahr seit ihrer Gründung. An einem Vortrach und Chor reihten sich im herbstlich geschmückten Park allgemeine Freilichtungen und Operettenturnen. Auf der Bühne lockten die verschiedensten Buden, ein Circus, ein Halbperletheater und eine reiche Gabenlotterie die zahlreichen Gäste immer wieder an, während ein Hindernislauf, Dreieckslauf, Radrennen usw. für Abwechslung sorgten. Der Abend versammelte dann die Schulgemeinde im großen Saal. Der Siegerverkündung folgten Vorträge des Orchesters und des Chores, die Aufführung des Lessingschen Lustspiels „Der Schatz“ durch Schüler der O. II A und eine abwechslungsreiche bunte Bühne. Wohlverdienter Beifall lobte die Schüler, die das Fest in emsiger Arbeit vorbereitet und durchaus mit eigenen Kräften bestritten hatten. Neben der Unterhaltung ergab sich aber auch die erwünschte Gelegenheit zu regem Gedankenaustausch zwischen den Lehrern und den vielen von auswärtig erschienenen Eltern der Schüler. Der nicht unerhebliche Ertragewinn soll in erster Linie der sportlichen Ausstattung der jungen Schule dienen.

— Christian-Morgenstern-Abschied. Die Teufelstötte Weiber-Direkt veranstaltete am Dienstag einen Christian-Morgenstern-Abschied, für den Meinhard Maur vom Deutschen Theater in Berlin als Gast gewonnen worden war. Es gelang dem Künstler, durch eine gute Auswahl aus den „Halbgeschichten“ aus „Palmström“ und „Palme Kunter“ ein überaus plakatives Bild von dem geistreichen Groteskendichter zu entfalten und dessen kräftrige Gedankengänge den zahlreichen Zuhörern näherzubringen. Die starke mimische Begabung kam ihm hierbei sehr zu statten. Der lebhafte Beifall galt in gleichem Maße dem fröhlichvollen Autor wie seinem trefflichen Vermittler. Im übrigen herrschte in

Neustädter Schauspielhaus.

Dreimaliges Gastspiel des städt. Schauspiels Leipzig.

Leitung: Dr. Kronacher.

Donnerstag, 28. Freitag, 29. u. Sonnabend, 30. Sept.

Cäsar und Cleopatra

Eine historische Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw.

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse von 10-2 und ab 5 Uhr, sowie Invalidendank, Residenz-Kaufhaus und Konzertdirektion P. Ries.

Telephonische Bestellungen 10671.

+ Gemäldegalerie des Leipziger Städtischen Schauspiels im Neustädter Schauspielhaus. Eröffnungsführung von Bernard Shaw's Komödie „Cäsar und Cleopatra“ heute, Donnerstag, 28. September, um 19 Uhr. Wiederholungen nur am 29. und 30. September. Ansage 7½ Uhr.

+ Am Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen hat eine zwei Seiten. Man könnte sagen: Sehr schön, daß das Residenz-Theater wieder eine alte, gute „klassische“ Operette bringt, mußte es jedoch gerade der „Aigenerbaron“ sein, das einzige Operettenwerk, das nachst der „Albermarle“ mit einer glänzenden Aufführung im Spielplan der Staatsschauspielerei steht? Über andererseits wieder: Wie viele Dresdner haben denn heute die Mittel, sich den „Aigenerbaron“ im Opernhaus anzusehen? Ist es nicht besser, daß in seiner Art hochkünstlerische Werk kommt durch eine schlichtere Aufführung unterst. Volt, als es bleibt auf einen Kreis Zuhörerwähler beschränkt, bei denen der Geldbeutel meist ärmer als das Kunstsverständnis ist? Kann die Antwort hierauf liegen, daß „Aigenerbaron“ ein, was die Zuhörer nicht verstanden haben, ebenso wie nicht verstanden haben, was die Zuhörer nicht verstanden haben?

+ Das Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen hat eine zwei Seiten. Man könnte sagen: Sehr schön, daß das Residenz-Theater wieder eine alte, gute „klassische“ Operette bringt, mußte es jedoch gerade der „Aigenerbaron“ sein, das einzige Operettenwerk, das nachst der „Albermarle“ mit einer glänzenden Aufführung im Spielplan der Staatsschauspielerei steht? Über andererseits wieder: Wie viele Dresdner haben denn heute die Mittel, sich den „Aigenerbaron“ im Opernhaus anzusehen? Ist es nicht besser, daß in seiner Art hochkünstlerische Werk kommt durch eine schlichtere Aufführung unterst. Volt, als es bleibt auf einen Kreis Zuhörerwähler beschränkt, bei denen der Geldbeutel meist ärmer als das Kunstsverständnis ist? Kann die Antwort hierauf liegen, daß „Aigenerbaron“ ein, was die Zuhörer nicht verstanden haben, ebenso wie nicht verstanden haben, was die Zuhörer nicht verstanden haben?

+ Das Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen hat eine zwei Seiten. Man könnte sagen: Sehr schön, daß das Residenz-Theater wieder eine alte, gute „klassische“ Operette bringt, mußte es jedoch gerade der „Aigenerbaron“ sein, das einzige Operettenwerk, das nachst der „Albermarle“ mit einer glänzenden Aufführung im Spielplan der Staatsschauspielerei steht? Über andererseits wieder: Wie viele Dresdner haben denn heute die Mittel, sich den „Aigenerbaron“ im Opernhaus anzusehen? Ist es nicht besser, daß in seiner Art hochkünstlerische Werk kommt durch eine schlichtere Aufführung unterst. Volt, als es bleibt auf einen Kreis Zuhörerwähler beschränkt, bei denen der Geldbeutel meist ärmer als das Kunstsverständnis ist? Kann die Antwort hierauf liegen, daß „Aigenerbaron“ ein, was die Zuhörer nicht verstanden haben, ebenso wie nicht verstanden haben, was die Zuhörer nicht verstanden haben?

+ Das Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen hat eine zwei Seiten. Man könnte sagen: Sehr schön, daß das Residenz-Theater wieder eine alte, gute „klassische“ Operette bringt, mußte es jedoch gerade der „Aigenerbaron“ sein, das einzige Operettenwerk, das nachst der „Albermarle“ mit einer glänzenden Aufführung im Spielplan der Staatsschauspielerei steht? Über andererseits wieder: Wie viele Dresdner haben denn heute die Mittel, sich den „Aigenerbaron“ im Opernhaus anzusehen? Ist es nicht besser, daß in seiner Art hochkünstlerische Werk kommt durch eine schlichtere Aufführung unterst. Volt, als es bleibt auf einen Kreis Zuhörerwähler beschränkt, bei denen der Geldbeutel meist ärmer als das Kunstsverständnis ist? Kann die Antwort hierauf liegen, daß „Aigenerbaron“ ein, was die Zuhörer nicht verstanden haben, ebenso wie nicht verstanden haben, was die Zuhörer nicht verstanden haben?

+ Das Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen hat eine zwei Seiten. Man könnte sagen: Sehr schön, daß das Residenz-Theater wieder eine alte, gute „klassische“ Operette bringt, mußte es jedoch gerade der „Aigenerbaron“ sein, das einzige Operettenwerk, das nachst der „Albermarle“ mit einer glänzenden Aufführung im Spielplan der Staatsschauspielerei steht? Über andererseits wieder: Wie viele Dresdner haben denn heute die Mittel, sich den „Aigenerbaron“ im Opernhaus anzusehen? Ist es nicht besser, daß in seiner Art hochkünstlerische Werk kommt durch eine schlichtere Aufführung unterst. Volt, als es bleibt auf einen Kreis Zuhörerwähler beschränkt, bei denen der Geldbeutel meist ärmer als das Kunstsverständnis ist? Kann die Antwort hierauf liegen, daß „Aigenerbaron“ ein, was die Zuhörer nicht verstanden haben, ebenso wie nicht verstanden haben, was die Zuhörer nicht verstanden haben?

+ Das Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen hat eine zwei Seiten. Man könnte sagen: Sehr schön, daß das Residenz-Theater wieder eine alte, gute „klassische“ Operette bringt, mußte es jedoch gerade der „Aigenerbaron“ sein, das einzige Operettenwerk, das nachst der „Albermarle“ mit einer glänzenden Aufführung im Spielplan der Staatsschauspielerei steht? Über andererseits wieder: Wie viele Dresdner haben denn heute die Mittel, sich den „Aigenerbaron“ im Opernhaus anzusehen? Ist es nicht besser, daß in seiner Art hochkünstlerische Werk kommt durch eine schlichtere Aufführung unterst. Volt, als es bleibt auf einen Kreis Zuhörerwähler beschränkt, bei denen der Geldbeutel meist ärmer als das Kunstsverständnis ist? Kann die Antwort hierauf liegen, daß „Aigenerbaron“ ein, was die Zuhörer nicht verstanden haben, ebenso wie nicht verstanden haben, was die Zuhörer nicht verstanden haben?

+ Das Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen hat eine zwei Seiten. Man könnte sagen: Sehr schön, daß das Residenz-Theater wieder eine alte, gute „klassische“ Operette bringt, mußte es jedoch gerade der „Aigenerbaron“ sein, das einzige Operettenwerk, das nachst der „Albermarle“ mit einer glänzenden Aufführung im Spielplan der Staatsschauspielerei steht? Über andererseits wieder: Wie viele Dresdner haben denn heute die Mittel, sich den „Aigenerbaron“ im Opernhaus anzusehen? Ist es nicht besser, daß in seiner Art hochkünstlerische Werk kommt durch eine schlichtere Aufführung unterst. Volt, als es bleibt auf einen Kreis Zuhörerwähler beschränkt, bei denen der Geldbeutel meist ärmer als das Kunstsverständnis ist? Kann die Antwort hierauf liegen, daß „Aigenerbaron“ ein, was die Zuhörer nicht verstanden haben, ebenso wie nicht verstanden haben, was die Zuhörer nicht verstanden haben?

+ Das Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen hat eine zwei Seiten. Man könnte sagen: Sehr schön, daß das Residenz-Theater wieder eine alte, gute „klassische“ Operette bringt, mußte es jedoch gerade der „Aigenerbaron“ sein, das einzige Operettenwerk, das nachst der „Albermarle“ mit einer glänzenden Aufführung im Spielplan der Staatsschauspielerei steht? Über andererseits wieder: Wie viele Dresdner haben denn heute die Mittel, sich den „Aigenerbaron“ im Opernhaus anzusehen? Ist es nicht besser, daß in seiner Art hochkünstlerische Werk kommt durch eine schlichtere Aufführung unterst. Volt, als es bleibt auf einen Kreis Zuhörerwähler beschränkt, bei denen der Geldbeutel meist ärmer als das Kunstsverständnis ist? Kann die Antwort hierauf liegen, daß „Aigenerbaron“ ein, was die Zuhörer nicht verstanden haben, ebenso wie nicht verstanden haben, was die Zuhörer nicht verstanden haben?

+ Das Residenz-Theater wird jetzt der „Aigenerbaron“ gespielt. Das Unternehmen

Bermischtes.

* Eine Dorf- und Jagd-Ausstellung in Breslau. Eine umfassende Ausstellung für Dorf, Jagd und Holzverwertung ist im Jahre 1923 für Breslau geplant. Wie im "St. Hubertus" mitgeteilt wird, werden die Vorbereitungen von verschiedenen Ausstellungen geleitet, und zwar ist jedes Schaustück willkommen, sei es im Waldbau, Forstbau oder Forstbenutzung, aus dem Gebiete der Waldkunde, der Holzveredlung, Holzbearbeitung usw. Wichtige Gegenstände und Modelle sollen an einer förmlichen Sammlung im Landwirtschaftlichen Institut der Breslauer Universität vereinigt werden.

* Gefenster. Wie die Blätter aus Stettin melden, fensterte auf dem Sturmbeeten Lübbeker ein Doppelgängerei in dem sich vier Schüler des Dramburger Gymnasiums befanden. Einer konnte sich durch Wasserströmen während die übrigen ertranken.

* Gestrandeter Trawler. Wie das "D. T." aus Kolberg meldet, wurde am Dienstag bei dem an der Ostseeküste herrschenden Sturme der Trawler "Abazia" auf den Meeresgrund geworfen. Nach mehreren Versuchen gelang es, das schwerebeschädigte Schiff abzutrekken.

* Polnische Eisenbahn in polnischem Zustande. Auf der Strecke Słubice-Windenburg fuhr ein vorzeitig abgelassener Personenzug in voller Geschwindigkeit auf einen Güterzug auf. Die Lokomotive des Güterzuges wurde aus den Schienen geworfen und beschädigt. Ein Güterzugbeamter und zwei Pendler wurden getötet sowie 25 Personen verletzt. — Auf der Strecke Tarnow-Vogelsberg fuhr die Maschine eines Langzuges über den Kreisweg und stürzte die steile Böschung hinab. Der Lokomotivführer verunglückte tödlich. Zwei Beamtinnen schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. — Auf der Strecke Warsaw-Temblin fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Vier Personen wurden getötet.

* Aus Eitelkeit verhungert. Eitelkeit und die unnatürlichen Forderungen der Mode sollen an dem Tode zweier junger Mädchen schuld sein, von denen der französische Arzt Dr. Leandri in einem Vortrag vor der Psycho-Therapeutischen Gesellschaft in Paris sprach. Er führt aus, dass viele Frauen schwer darunter leiden, dass sie sich den Forderungen der Modemuster unterwerfen. Diese verlangen nämlich, dass eine elegante Frau "wie ein Brett" sein wolle, eben in allen Linien des Körpers und flach vorn und hinten. Die beiden unglücklichen Mädchen, die starben, sind brüderlich verhungert, weil sie fast überhaupt nichts mehr aßen, um schlank zu sein und so die moderne Linie in ihrer Hülle zu erlangen. Leandri behauptet weiter, dass die Schlankheitsmude bei vielen Fraueninnen, die von der Natur anmutig gerundete Hüften haben, einen sehr bedenklichen Zustand der Unterernährung hervorruft und dass die Frauen, die sich so aus Eitelkeit fühlen, dann den Krankheitszustand leicht zum Opfer fallen.

* Die prachtlichen Bulgaren. Eine "Dollarprinzessin" im vollsten Sinne des Wortes wird für einen europäischen Thron ausersehen. Die Bulgaren haben zwar noch den Weltkrieg die Monarchie verdeckt, haben sie jedoch prachtvoll, wie sie sind, den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen. In dem Vertrage, das man früher auf fürstliche Verwandtschaften für die Stärkung der Staaten zu legen pflegte, haben sie ein Haar gefunden und wollen sich in einer Zeit, da alles mit dem Dollar liebhängt, ihr Heil lieber in Amerika suchen. Der bulgarische Ministerpräsident Stanislavoff hat sich in Wien, wo er gegenwärtig weilt, in allem Ernst dahin ausgesprochen, dass König Boris eine schöne und sehr verhüllte — reiche Amerikanerin zu heiraten wünsche. Der Bulgarenherrscher, der jetzt 30 Jahre zählt, ist, wie ersichtlich hinruckt wird, ein junger Mann von zufriedigem Temperament und unbedeutenden Sitten.

Turnen - Sport.

Pferdesport.

Grenzwald, 27. Sept. (wig. Drachimeld.) 1. Rennen. 1. Schneewald, 2. Ebert, 3. Williger, 4. Sanguiniker. Tot.: 25 : 10. Platz 18. 2. Rennen: Deutschein, Beldorf. — 2. Rennen. 1. Japp (Greifel). 2. Brandmeister, 3. Vandrette. Tot.: 25 : 10. Platz 18. 3. Rennen. 1. Götzen (Mühlberger), 2. Handwerk, 3. Medula. Tot.: 18 : 10. Platz 18. 4. Rennen: Ledensgefährte. — 4. Rennen. 1. Wanzen (O. Schmidt), 2. Mortala, 3. Ger. Tot.: 12 : 10. Platz 19. 5. Rennen. 1. Götzen (Kofnah), 2. Wimpel, 3. Kamille. Tot.: 10 : 10. Platz 19. 6. Rennen: Krause, Simperthal, Lebenswonne. — 6. Rennen. 1. Priorie (Kofnah), 2. Wimpel, 3. Kamille. Tot.: 10 : 10. Platz 19. 7. Rennen: Witzinger, Anna, Witzberg, Sulamie, Tulla, Hammerländer, Klewel, Hals. Vorgana. — 7. Rennen. 1. Götzen (Kofnah), 2. Seibluss, 3. Young Star. Tot.: 12 : 10. Platz 19. 8. Rennen: Pad, Tatjana, Herbststurm, Elida, Walpurgis (disqualifiziert wegen Drangend).

Wülpheim-Dulönborg, 27. Sept. (wig. Drachimeld.) 1. Rennen. 1. Schneewald (Greifel), 2. Baumwolle, 3. Eiderhabe. Tot.: 25 : 10. Platz 17. 2. Rennen: Götzen, Gaudia, Baumwolle, Amor, Tonantzin. 2. Rennen. 1. Mori (O. Müller), 2. Marchigart, 3. Windbraut. Tot.: 44 : 10. Platz 19. 4. Rennen: Rondo, Wolkenbruch, John, Alschbach, Marabuino, Trauerweide, Rheingold. 3. Rennen. 1. Ortsel (Röhlert), 2. Seitha, 3. Lucie. Tot.: 24 : 10. Platz 14. 5. Rennen: 1. Rerner: Arota, Anifa, Turnwelt, Wulfur, Plate, Herme II, Kalauer. — 4. Rennen. 1. Rostelbinder (O. Müller), 2. Perleßle, 3. Alah. Tot.: 21 : 10. Platz 27. 7. Rennen: Lucille, Damenzug, 5. Rennen. 1. Seeheld (Adermann), 2. Siegfried, 3. Valeriana. Tot.: 20 : 10. Platz 17. 14. 10. Rennen: Aufwärter, Daddi, Liesl. — 6. Rennen. 1. Jugendliebe (Güld). 2. Seit Mabel, 3. Renn. Tot.: 122 : 10. Platz 21. 16. 28. 10. Rennen: Komont, Blattelos, Sigamara, Quang, Blumenhalo, Gazelle, Krappe, Tunischau. — 7. Rennen. 1. Baumwolle (Adermann), 2. Wellenbaum, 3. Seip. Tot.: 210 : 10. Platz 26. 40. 11b : 10. Rennen: Widerhall, Renata, Antifa, Augat, Alice, Sommerstor, Mercanili, Leopardos, Wime, Leonie, Ozenina.

Radsport.

Der Dresdner R. C. Greifel (B. T. R.). Der Verein hält nächsten Sonntag sein 100. Kilometer-Meisterschaftsrennen auf der Strecke Weißig-Bautzen und zurück ab. Treffpunkt aller Fahrer 7:30 Uhr Albertplatz. Start 9 Uhr am Kilometerstein 8 in Weißig. Es starten u. a. C. Gutsch, C. Nemus, Gehler usw. Au dem Rennen sind merkwürdige Breite gefordert worden. Höhe sind zu allen Veranstaltungen willkommen.

Radsporttag in Weinhübel. Der Weinhübler Fahrradverein Vino veranstaltet am Sonntag einen Radsporttag, bestehend aus einem Straßenrennen und einem Staffelwettbewerb.

Das Straßenevent in dem Abendten des frisch verstorbenen Kaiserpräsidier Hans Schneider gewidmet. Reiter am Abendtag hat der Vino seinem besten Fahrradreiter angetragen das Hans Schneider. Erinnerungsabfahren zum Ausflug gebracht. Solche Rennen gewann der tapfe Baumwoller auf der Bahn Steinbach, der die 20,5 Kilometer lange Strecke in 1:08 : 10, bzw. in 1:08 : 16,2 zurücklegte. In diesem Jahre ist das Rennen das um 2 Uhr nachmittags am Weinhübler Centralposthof beginnt und endet, nur für Fahrt des Postwagens offen. Wenn 40 Fahrer werden an der Fahrt teilnehmen, darunter vier Altersfahrer. Die besten Ausrichter haben Hommel, Meng, Seydel, Bernick, Bamisch und Schreiber. Die Strecke ist 40 Kilometer lang und führt von Weinhübel nach dem Auer, Moritzburg, Radiburg, Bischau, Auer zurück zum Ausgangspunkt. — Abends findet im Centralposthof ein Radsportfest statt mit Bannerversammlung des feiernden Vereins. Die bekannten Kunsthäuser Schreye und Gebhardt werden im Einer- und Zweier-Kunstfahrten ihre Leistungen zeigen. Rennen sind Segeleoben und Radschläge vorgetragen. Die Veranstaltung des R. C. Vino dürfte zahlreiche Radsportfreunde aus Dresden und der Umgebung anlocken.

Baue gewinnt den Leipziger Herbstpreis. Vor etwa 3000 Zuschauern gingen die am Sonntag veranstalteten Leipziger Radsportfeste am Montag vor sich. Der Große Herbstpreis, der wegen Tumulten auf 50 Kilometer verkürzt werden muhte, gab Bauer

Gelegenheit zu einem glänzenden Sieg in Bahnradsportteil. Baue und Thomas schlugen durch beide ins Finale. Thomas führte sich in schöner gleichmäßiger Fahrt an dritter Stelle. Wegmann kam nicht recht auf die Spur, ein Motordefekt warf ihn außerdem weit zurück. Die Ergebnisse: 1. Schmidter-Herbst, 2. Herzer-Schäfer, 3. Kirsch-Hausfahren; 4. Schmidter-Herbst, 5. Kirsch-Hausfahren; 6. Gottsche-Grehmer, 7. Biedenkopf-Schäfer, 8. Kirsch-Hausfahren; 9. Schmidter-Hausfahren; 10. Kirsch-Hausfahren; 11. Gottsche-Grehmer, 12. Biedenkopf-Schäfer, 13. Kirsch-Hausfahren; 14. Schmidter-Hausfahren; 15. Kirsch-Hausfahren; 16. Gottsche-Grehmer, 17. Biedenkopf-Schäfer, 18. Kirsch-Hausfahren; 19. Schmidter-Hausfahren; 20. Kirsch-Hausfahren; 21. Gottsche-Grehmer, 22. Biedenkopf-Schäfer, 23. Kirsch-Hausfahren; 24. Schmidter-Hausfahren; 25. Kirsch-Hausfahren; 26. Gottsche-Grehmer, 27. Biedenkopf-Schäfer, 28. Kirsch-Hausfahren; 29. Schmidter-Hausfahren; 30. Kirsch-Hausfahren; 31. Gottsche-Grehmer, 32. Biedenkopf-Schäfer, 33. Kirsch-Hausfahren; 34. Schmidter-Hausfahren; 35. Kirsch-Hausfahren; 36. Gottsche-Grehmer, 37. Biedenkopf-Schäfer, 38. Kirsch-Hausfahren; 39. Schmidter-Hausfahren; 40. Kirsch-Hausfahren; 41. Gottsche-Grehmer, 42. Biedenkopf-Schäfer, 43. Kirsch-Hausfahren; 44. Schmidter-Hausfahren; 45. Kirsch-Hausfahren; 46. Gottsche-Grehmer, 47. Biedenkopf-Schäfer, 48. Kirsch-Hausfahren; 49. Schmidter-Hausfahren; 50. Kirsch-Hausfahren; 51. Gottsche-Grehmer, 52. Biedenkopf-Schäfer, 53. Kirsch-Hausfahren; 54. Schmidter-Hausfahren; 55. Kirsch-Hausfahren; 56. Gottsche-Grehmer, 57. Biedenkopf-Schäfer, 58. Kirsch-Hausfahren; 59. Schmidter-Hausfahren; 60. Kirsch-Hausfahren; 61. Gottsche-Grehmer, 62. Biedenkopf-Schäfer, 63. Kirsch-Hausfahren; 64. Schmidter-Hausfahren; 65. Kirsch-Hausfahren; 66. Gottsche-Grehmer, 67. Biedenkopf-Schäfer, 68. Kirsch-Hausfahren; 69. Schmidter-Hausfahren; 70. Kirsch-Hausfahren; 71. Gottsche-Grehmer, 72. Biedenkopf-Schäfer, 73. Kirsch-Hausfahren; 74. Schmidter-Hausfahren; 75. Kirsch-Hausfahren; 76. Gottsche-Grehmer, 77. Biedenkopf-Schäfer, 78. Kirsch-Hausfahren; 79. Schmidter-Hausfahren; 80. Kirsch-Hausfahren; 81. Gottsche-Grehmer, 82. Biedenkopf-Schäfer, 83. Kirsch-Hausfahren; 84. Schmidter-Hausfahren; 85. Kirsch-Hausfahren; 86. Gottsche-Grehmer, 87. Biedenkopf-Schäfer, 88. Kirsch-Hausfahren; 89. Schmidter-Hausfahren; 90. Kirsch-Hausfahren; 91. Gottsche-Grehmer, 92. Biedenkopf-Schäfer, 93. Kirsch-Hausfahren; 94. Schmidter-Hausfahren; 95. Kirsch-Hausfahren; 96. Gottsche-Grehmer, 97. Biedenkopf-Schäfer, 98. Kirsch-Hausfahren; 99. Schmidter-Hausfahren; 100. Kirsch-Hausfahren; 101. Gottsche-Grehmer, 102. Biedenkopf-Schäfer, 103. Kirsch-Hausfahren; 104. Schmidter-Hausfahren; 105. Kirsch-Hausfahren; 106. Gottsche-Grehmer, 107. Biedenkopf-Schäfer, 108. Kirsch-Hausfahren; 109. Schmidter-Hausfahren; 110. Kirsch-Hausfahren; 111. Gottsche-Grehmer, 112. Biedenkopf-Schäfer, 113. Kirsch-Hausfahren; 114. Schmidter-Hausfahren; 115. Kirsch-Hausfahren; 116. Gottsche-Grehmer, 117. Biedenkopf-Schäfer, 118. Kirsch-Hausfahren; 119. Schmidter-Hausfahren; 120. Kirsch-Hausfahren; 121. Gottsche-Grehmer, 122. Biedenkopf-Schäfer, 123. Kirsch-Hausfahren; 124. Schmidter-Hausfahren; 125. Kirsch-Hausfahren; 126. Gottsche-Grehmer, 127. Biedenkopf-Schäfer, 128. Kirsch-Hausfahren; 129. Schmidter-Hausfahren; 130. Kirsch-Hausfahren; 131. Gottsche-Grehmer, 132. Biedenkopf-Schäfer, 133. Kirsch-Hausfahren; 134. Schmidter-Hausfahren; 135. Kirsch-Hausfahren; 136. Gottsche-Grehmer, 137. Biedenkopf-Schäfer, 138. Kirsch-Hausfahren; 139. Schmidter-Hausfahren; 140. Kirsch-Hausfahren; 141. Gottsche-Grehmer, 142. Biedenkopf-Schäfer, 143. Kirsch-Hausfahren; 144. Schmidter-Hausfahren; 145. Kirsch-Hausfahren; 146. Gottsche-Grehmer, 147. Biedenkopf-Schäfer, 148. Kirsch-Hausfahren; 149. Schmidter-Hausfahren; 150. Kirsch-Hausfahren; 151. Gottsche-Grehmer, 152. Biedenkopf-Schäfer, 153. Kirsch-Hausfahren; 154. Schmidter-Hausfahren; 155. Kirsch-Hausfahren; 156. Gottsche-Grehmer, 157. Biedenkopf-Schäfer, 158. Kirsch-Hausfahren; 159. Schmidter-Hausfahren; 160. Kirsch-Hausfahren; 161. Gottsche-Grehmer, 162. Biedenkopf-Schäfer, 163. Kirsch-Hausfahren; 164. Schmidter-Hausfahren; 165. Kirsch-Hausfahren; 166. Gottsche-Grehmer, 167. Biedenkopf-Schäfer, 168. Kirsch-Hausfahren; 169. Schmidter-Hausfahren; 170. Kirsch-Hausfahren; 171. Gottsche-Grehmer, 172. Biedenkopf-Schäfer, 173. Kirsch-Hausfahren; 174. Schmidter-Hausfahren; 175. Kirsch-Hausfahren; 176. Gottsche-Grehmer, 177. Biedenkopf-Schäfer, 178. Kirsch-Hausfahren; 179. Schmidter-Hausfahren; 180. Kirsch-Hausfahren; 181. Gottsche-Grehmer, 182. Biedenkopf-Schäfer, 183. Kirsch-Hausfahren; 184. Schmidter-Hausfahren; 185. Kirsch-Hausfahren; 186. Gottsche-Grehmer, 187. Biedenkopf-Schäfer, 188. Kirsch-Hausfahren; 189. Schmidter-Hausfahren; 190. Kirsch-Hausfahren; 191. Gottsche-Grehmer, 192. Biedenkopf-Schäfer, 193. Kirsch-Hausfahren; 194. Schmidter-Hausfahren; 195. Kirsch-Hausfahren; 196. Gottsche-Grehmer, 197. Biedenkopf-Schäfer, 198. Kirsch-Hausfahren; 199. Schmidter-Hausfahren; 200. Kirsch-Hausfahren; 201. Gottsche-Grehmer, 202. Biedenkopf-Schäfer, 203. Kirsch-Hausfahren; 204. Schmidter-Hausfahren; 205. Kirsch-Hausfahren; 206. Gottsche-Grehmer, 207. Biedenkopf-Schäfer, 208. Kirsch-Hausfahren; 209. Schmidter-Hausfahren; 210. Kirsch-Hausfahren; 211. Gottsche-Grehmer, 212. Biedenkopf-Schäfer, 213. Kirsch-Hausfahren; 214. Schmidter-Hausfahren; 215. Kirsch-Hausfahren; 216. Gottsche-Grehmer, 217. Biedenkopf-Schäfer, 218. Kirsch-Hausfahren; 219. Schmidter-Hausfahren; 220. Kirsch-Hausfahren; 221. Gottsche-Grehmer, 222. Biedenkopf-Schäfer, 223. Kirsch-Hausfahren; 224. Schmidter-Hausfahren; 225. Kirsch-Hausfahren; 226. Gottsche-Grehmer, 227. Biedenkopf-Schäfer, 228. Kirsch-Hausfahren; 229. Schmidter-Hausfahren; 230. Kirsch-Hausfahren; 231. Gottsche-Grehmer, 232. Biedenkopf-Schäfer, 233. Kirsch-Hausfahren; 234. Schmidter-Hausfahren; 235. Kirsch-Hausfahren; 236. Gottsche-Grehmer, 237. Biedenkopf-Schäfer, 238. Kirsch-Hausfahren; 239. Schmidter-Hausfahren; 240. Kirsch-Hausfahren; 241. Gottsche-Grehmer, 242. Biedenkopf-Schäfer, 243. Kirsch-Hausfahren; 244. Schmidter-Hausfahren; 245. Kirsch-Hausfahren; 246. Gottsche-Grehmer, 247. Biedenkopf-Schäfer, 248. Kirsch-Hausfahren; 249. Schmidter-Hausfahren; 250. Kirsch-Hausfahren; 251. Gottsche-Grehmer, 252. Biedenkopf-Schäfer, 253. Kirsch-Hausfahren; 254. Schmidter-Hausfahren; 255. Kirsch-Hausfahren; 256. Gottsche-Grehmer, 257. Biedenkopf-Schäfer, 258. Kirsch-Hausfahren; 259. Schmidter-Hausfahren; 260. Kirsch-Hausfahren; 261. Gottsche-Grehmer, 262. Biedenkopf-Schäfer, 263. Kirsch-Hausfahren; 264. Schmidter-Hausfahren; 265. Kirsch-Hausfahren; 266. Gottsche-Grehmer, 267. Biedenkopf-Schäfer, 268. Kirsch-Hausfahren; 269. Schmidter-Hausfahren; 270. Kirsch-Hausfahren; 271. Gottsche-Grehmer, 272. Biedenkopf-Schäfer, 273. Kirsch-Hausfahren; 274. Schmidter-Hausfahren; 275. Kirsch-Hausfahren; 276. Gottsche-Grehmer, 277. Biedenkopf-Schäfer, 278. Kirsch-Hausfahren; 279. Schmidter-Hausfahren; 280. Kirsch-Hausfahren; 281. Gottsche-Grehmer, 282. Biedenkopf-Schäfer, 283. Kirsch-Hausfahren; 284. Schmidter-Hausfahren; 285. Kirsch-Hausfahren; 286. Gottsche-Grehmer, 287. Biedenkopf-Schäfer, 288. Kirsch-Hausfahren; 289. Schmidter-Hausfahren; 290. Kirsch-Hausfahren; 291. Gottsche-Grehmer, 292. Biedenkopf-Schäfer, 293. Kirsch-Hausfahren; 294. Schmidter-Hausfahren; 295. Kirsch-Hausfahren; 296. Gottsche-Grehmer, 297. Biedenkopf-Schäfer, 298. Kirsch-Hausfahren; 299. Schmidter-Hausfahren; 300. Kirsch-Hausfahren; 301. Gottsche-Grehmer, 302. Biedenkopf-Schäfer, 303. Kirsch-Hausfahren; 304. Schmidter-Hausfahren; 305. Kirsch-Hausfahren; 306. Gottsche-Grehmer, 307. Biedenkopf-Schäfer, 308. Kirsch-Hausfahren; 309. Schmidter-Hausfahren; 310. Kirsch-Hausfahren; 311. Gottsche-Grehmer, 312. Biedenkopf-Schäfer, 313. Kirsch-Hausfahren; 314. Schmidter-Hausfahren; 315. Kirsch-Hausfahren; 316. Gottsche-Grehmer, 317. Biedenkopf-Schäfer, 318. Kirsch-Hausfahren; 319. Schmidter-Hausfahren; 320. Kirsch-Hausfahren; 321. Gottsche-Grehmer, 322. Biedenkopf-Schäfer, 323. Kirsch-Hausfahren; 324. Schmidter-Hausfahren; 325. Kirsch-Hausfahren; 326. Gottsche-Grehmer, 327. Biedenkopf-Schäfer, 328. Kirsch-Hausfahren; 329. Schmidter-Hausfahren; 330. Kirsch-Hausfahren; 331. Gottsche-Grehmer, 332. Biedenkopf-Schäfer, 333. Kirsch-Hausfahren; 334. Schmidter-Hausfahren; 335. Kirsch-Hausfahren; 336. Gottsche-Grehmer, 337. Biedenkopf-Schäfer, 338. Kirsch-Hausfahren; 339. Schmidter-Hausfahren; 340. Kirsch-Hausfahren; 341. Gottsche-Grehmer, 342. Biedenkopf-Schäfer, 343. Kirsch-Hausfahren; 344. Schmidter-Hausfahren; 345. Kirsch-Hausfahren; 346. Gottsche-Grehmer, 347. Biedenkopf-Schäfer, 348. Kirsch-Hausfahren; 349. Schmidter-Hausfahren; 350. Kirsch-Hausfahren; 351. Gottsche-Grehmer, 352. Biedenkopf-Schäfer, 353. Kirsch-Hausfahren; 354. Schmidter-Hausfahren; 355. Kirsch-Hausfahren; 356. Gottsche-Grehmer, 357. Biedenkopf-Schäfer, 358. Kirsch-Hausfahren; 359. Schmidter-Hausfahren; 360. Kirsch-Hausfahren; 361. Gottsche-Grehmer, 362. Biedenkopf-Schäfer, 363. Kirsch-Hausfahren; 364. Schmidter-Hausfahren; 365. Kirsch-Hausfahren; 366. Gottsche-Grehmer, 367. Biedenkopf-Schäfer, 368. Kirsch-Hausfahren; 369. Schmidter-Hausfahren; 370. Kirsch-Hausfahren; 3

Des Vertriebenen Heimkehr.

Roman von H. Melam.

(Wiederholung.)

Und ohne auf eine Erwiderung zu warten, verließ sie mit stolz erhobenem Haupt das Zimmer. Sie dachte nicht im Ernst daran, daß sie dadurch den beiden zwischen sich und ihrem Verlobten geschnitten hatte. Es kam ihr vor allen Dingen auf eine Nachprüfung an. Sie glaubte einen Triumph auszuspielen zu können, und wollte ihren Verlobten "klein kriegen". Ihre kleinliche Herrlichkeit hatte schon immer noch Überlegenheit gefehlt. Jetzt glaubte sie triumphieren zu können. So fest war sie von dem Wert ihrer Verblüfftheit und ihres Reichtums überzeugt, daß sie nicht glaubte, daß Werner auf sie verzichten könnte. Ganz sicher erachtete sie ihn, daß er nun klein beigegeben und auf die Reise verzichten würde. Eine Weile stand er regungslos, als sie das Zimmer verlassen hatte, und schaute ihr mit zusammengepreßten Lippen und brennenden Augen nach. Aber dann näherte er sich an, wie von einer schweren Last befreit, und drehte sich kurz umschlossen um. Auf diese Weise hatte er seine Verlobung nicht losen wollen, er hatte in Ruhe und Frieden mit Lisa auseinandernehmen, ihr die Entscheidung aufzuhören wollen. Nun sie ihm aber so brüllte vor dieser Entscheidung stellte, wollte er sie nicht hinausschieben; er wollte sie beim Wort halten. Die Reise trat er an, das war gewiß, und dennoch würde Lisa die Verlobung als gelöst betrachten. Und es war für sie beide das Beste. Welcher Art die Ehe hätte werden können, die er mit Lisa geführt haben würde, das hatte ihm die leichte Stunde gezeigt.

Er verabschiedete sich nun schnell von Lisas Eltern und den beiden Gästen. Man fragte ihn, wo Lisa sei. Er erwiderte, daß sie wohl für kurze Zeit zurückgegangen habe. Er verzichtete darauf, Lisas Eltern zu sagen, was zwischen ihr und ihm geschehen war. Möchte sie ihnen die Erklärung, die sie für angemessen hielt. Man hieß ihr auch nicht zurück. Lisas Eltern zeigten sich wohl reserviert. Aber er achtete gar nicht darauf. Ein tiefer, bebelter Atemzug hob seine Brust, als er ins Freie trat. Und mit erleichtertem Herzen fuhr er nach Alt-Hagenow zurück. Noch fühlte er sich nicht endgültig befreit, noch wagte er nicht, daran zu glauben, daß Lisa bei ihrem Wort verharrte. Wenn ihre Erregung verklungen war, würde sie sich vielleicht anders definieren. Aber er sich schon nicht noch einmal in Hessen schlagen, für ihn gab es kein Zurück mehr nach dieser Scene.

Nur er zu Hause ankommt, suchte er seinen Onkel auf, in dessen Zimmer noch Licht war. Er hatte sich schon daran herlich es sein, mäßigte, selbstständig den Bau eines Schiffes

gewöhnt, ihm in allen Dingen sein Herz offen darzulegen. Und erregt berichtete er ihm von seiner Unterredung mit Lisa. Der alte Herr nickte bestätigend. "So habe ich Dir, ohne es zu wollen, einen Dienst geleistet, indem ich einen solchen von Dir in Anspruch nehme. Glaube mir, es ist gut so, mein lieber Werner. Man muß nicht sein ganzes Leben lang an einem Irrtum hängenbleiben, wenn er sich noch korrigieren läßt. Wie ich die junge Dame beurteile, wird sie in ihrem Trost verharren. Es wird ihr das Herz nicht brechen, wenn es geht, zu einer Trennung kommt. Aber — wie wirkt Du Dich nun Deinen Eltern gegenüber? Sie werden sich fühlen müssen, daß aus dieser Verbindung nichts wird. Und Dir, lieber Onkel, dankt ich von Herzen, daß Du mir die Rinde von den Augen nahst. Ich glaube, ich wäre sehr unglücklich geworden in einer Ehe mit Lisa Hartwig." — "Das glaube ich auch."

Die beiden Herren ließen nun dies Thema fallen. Georg Nömberg hatte noch etwas mit Werner zu besprechen, was ihm am Herzen lag. Er sagte nach einem längeren Staunen: "Ich möchte Dir vor Deiner Abreise noch etwas sagen, lieber Werner. In diesen Tagen habe ich mir überlegt, daß ich einen Teil meines Vermögens freimachen will. Es soll auf meine Rechnung einen Dampfer bauen. Es fehlt Deutschland an Schiffen. So wie ich meinen Vaterlande und zugleich Dir einen Dienst. Du kannst Dich selbstständig machen oder Dich mit Kapital an einer Werft beteiligen. Das kannst Du Dir während dieser Reise überlegen. Bedenkt, daß ich es mir sehr schön, wenn Du einen staatlichen Dampfer für mich baust. Er soll den Namen meiner Tochter führen und 'Gilda' heißen. Was sagst Du dazu?"

Werner sah ihm fassungslos gegenüber. Seine Augen blinnten groß und strahlend und seine Hände krampften sich vor Erregung zusammen. "Was ich dazu sage? Onkel Georg — lieber Onkel Georg — wie soll ich Dir nur danken für das große Vertrauen, daß Du mir entgegenbringst? Was Du mir da in Aussicht stellt — das ist so beeindruckend — so unfahbar — ich — ich —" Er konnte nicht weitersprechen. Mit raschem Griff sah er den Onkels Hand und legte sein Gesicht darauf. So sah er eine Weile. Der alte Herr tröstete lächelnd über sein gebrochenes Haupt. "Also habe ich Deine herzhafte Wünsche erraten?" Werner rieb sich auf und schüttelte den Kopf. "Wünsche? O nein! Zu Wünschen haben Sie, meine Gefühle noch nicht ver-

zu leiten. Und nun soll sich dieser Traum erfüllen. Das kann ich noch nicht fassen." — "Ach, Du wirst während der langen Reise Zeit haben, Dich zu lassen. Vielleicht denkt Du Dir schon einen Plan aus. Kannst ruhig schon im Kopfe mit den Verarbeitern beginnen."

Sie besprachen diese Angelegenheit noch ausführlicher und kamen dann auch auf Georg Nömbergs Vermögensverhältnisse zu sprechen. Werner kannte, als er verschiedene Gablen hörte. Und er fragte dann: "Ist Deine Elternheit in Endnu nicht in geschäftlichen Angelegenheiten noch aktiv?" Der alte Herr lächelte den Kopf. "Gottlob sind meine Geschäfte schon längst geregelt und zum Abschluß gebracht worden. Es stand ja schon seit Jahren für mich fest, daß ich nach Europa ausreisen würde. Daraufhin habe ich alles geordnet. Kleinstfeste, die noch zu ordnen standen, erledigt mein früherer Compagnon, Mister Steens. Das ist schon alles mit ihm besprochen. Auch meine Villa geht, sobald Wilda sie verlassen haben wird, in Mister Steens' Besitz über. Er hat sie für seinen Sohn gekauft, der bald im heiratsfähigen Alter ist und sich übrigens vergebens um Wilda beworben hat, die nur einen Jugendfreund in ihm sieht."

Werner horchte auf. "Sie liebt ihn nicht?" Georg Nömberg sah mit einem seltsamen Lächeln in seine unruhigen fragenden Augen. "Nein — ihr Herz ist noch frei — sie will nur einen deutschen Mann heiraten." Werner wußte nicht, wie hell seine Augen ausstrahlten. Aber Georg Nömberg sah es und freute sich darüber. Und es reute ihn nicht, daß er Werner bestimmt hatte, Wilda abzuholen.

Werner sah jetzt nach der Uhr und erschrak. "So spät schon! Und ich habe Dir die Ruhe verscherkt. Du mußt zu Bett gehen, lieber Onkel. Wie fühlt Du Dich heute?" "Nicht sehr gut. Ich wünschte, meine Tochter könnte zu mir liegen. So weit ist sie von mir entfernt. Mir ist, als müßte ich mit jeder Minute geizen." — "Du mußt nicht zu schwach leben, Onkel Georg. Die lange Reise hat Dich natürlich angegriffen. Du wirst Dich hier bald erholt haben, wenn Du Dich ruhig halten kannst. Und wenn ich Dir dann Deine Tochter bringe, wirst Du auch wieder froh werden." — "Das gebe Gott — um Wildas willen. Jedenfalls bin ich froh, daß ich alles Geschäftliche erledigt und mein Vermögen auf europäischen Banken deponiert habe. Nach Deutschland fahrt ich vorläufig nur das Nötige überweilen. Erst nach ich leben, wo ich mit Wilda mein bleibendes Domizil ausschlage. Aber nur schicke ich Dich für heute fort — ich bin sehr müde. Morgen sprechen wir uns noch." — "Gute Nacht, Onkel Georg." — "Gute Nacht, mein lieber Werner." Damit trennten sie sich. (Fortsetzung folgt.)

Familiennotizen

Der Vermählung geben bekannt

Willy Bähr

Martha Bähr geb. Adam

Berlino 27. 9. 22. Zulichendorf.

Sächsische Familiennotizen.

Geboren: Hans Rothe, Dresden; L. Maria Hornung, Schles., O. V. S.

Verlobt: Die Siegel m. Karl Vohe, Lieb.-Bobritz/Leipzig.

Verstorben: Kurt Gerth m. Ella Koch; Dipl.-Ing. Rudolf Wunderlich m. Erna Röhl; Kurt Schröder m. Else Ring, sämtl. in Dresden; Heinrich, Bergbaudirektor, Umweltk. m. Johanna Solle, geb. Schmid i. Böhmen; Dr. med. Johannes Goldberg m. Gertrude Schmidlin; Dr. med. Arthur Frohs m. Johanna Schröder, Freiberg-Döbern; Dr. Grumbmann m. Else Zimmermann, geboren; Horst Wang m. Meta Henk gel. Siebold; Anna Knechtel m. Max Adler, Bayreuth.

Geborene: Schlossermeister, Oskar Emil Hauptmann; Alm. Dimitrios Leon Pianos; Dr. Carl Morawietz; Bertha Werner, Braut geb. Armpke, sämtl. in Dresden; Magdal. Danzka, Jägerkoste; Dr. Ruppel, Geb. 1886; Else Hamm geb. Schmid geb. Rohner, Nürnberg.

Aerztliche Personalnotizen

Dr. med. W. Naundorff

prakt. Arzt (Homoeopath)

hält ab 2. Oktober in Dresden-Neustadt
Dreikönigskirche 1, Ecke Hauptstraße,
werktag 10—2 Uhr, Sprechstunden ab.
(Privatwohn.: Blasewitz, Eichstr. 6, Tel. 30060)

Elektr. Staubsauger,

erprobte Qualität — preiswert — Vorführung auch in
einem Heim.

Max Gnüchtel & Co. (E. Radunsky),

Ingenieur-Büro für elektr. Maschinen,
Dresden-N. 8, Telefon 6111-22, Telefon 14741

Juwelen — Brillanten — Platin
Gold- und Silbergegenstände
kauft unter Diskretion

Adolf Arndt

Uhrenmachermeister

Landhausstraße 11. Telephon 14588.

Handelsger. eingetrag. Firma

Luxussteuer trage ich

Warum? lassen Sie Ihre alten

jetzt viel Geld bringenden

Gebisse und Zähne

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände

nutzlos liegen?

W. A. Korte 20 Wettiner Straße 20

Nähe Postplatz.

Möbel-Ausstellung

Speise-Herren-Wohn-
und Schlafzimmer
sowie Einzelmöbel

In einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert, in reicher Auswahl, empfohlen

Max Trips

Inhaber: Albin Wauer

Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

Welt-Ausstellung Barcelona

Sonderausstellungen für Möbel und Bautechnik

(Genehmigt durch königliche Verordnung vom 8. August 1922)

Als Auftakt zur großen für 1923 projektierten Ausstellung Barcelona werden im Jahre 1923 zwei monographische Ausstellungen veranstaltet, und zwar eine für Möbel (Mai bis Juni) und eine zweite für Bau-Technik (Oktober bis Dezember).

Den Ausstellungen werden kunstgeschichtliche und technische Schaustellungen, Kongresse, Vorträge usw. zur Seite gehen, so daß sich bei dieser Gelegenheit in Barcelona nicht nur Vertreter des Handels und der Industrie, sondern auch zahlreiche Verbraucher und sonstiges Publikum einfinden werden.

Der Organisations-Ausschuss wird den Produzenten der wichtigsten Länder, wie auch in besonderem Maße Körperschaften technischen, künstlerischen und charakteristischen Gelegenheit geben, die neuesten Leistungen und Errungenschaften zur Schau zu stellen und den künstlerischen und geschäftlichen Kontakt mit dem Publikum von Barcelona herzustellen.

Damit alle Interessenten in der Lage sind, sich eingehend über die Statuten und Organisations-Bedingungen der Ausstellung, sowie über Marktlage und sonstige Fragen, welche für sie wichtig sein könnten, zu orientieren, ist eine Delegation gebildet worden, welcher außer der Anstellung von offiziellen Besuchen bei den Regierungen die Aufgabe obliegt, sich mit den Repräsentanten von wichtigen Körperschaften sowie Persönlichkeiten der beteiligten Industrien, sowie auch mit Künstlern und Technikern, welche sich für die Ausstellung interessieren, in Verbindung zu setzen.

Die Delegation wird am 2., 3., 4. und 5. Oktober in Berlin (Hotel Esplanade) zur Verfügung der Interessenten stehen und bitten, sich wegen Erteilung von Informationen schon vor diesem Datum an die Delegation zu wenden, damit Tag und Stunde für eine Konferenz vereinbart werden kann.

Adresse: Delegation der Ausstellung von Barcelona.

Berlin: Hotel Esplanade.



Komfortable, reine und gut ventilierte
Zimmer wie in einem ersten Hotel

Diese Beschreibung trifft auf die schönen, ruhig laufenden Dampfer der United States Lines zu, welche beste Bedienung und höchsten Komfort bieten.

»GEORGE WASHINGTON«, »AMERICA« und die anderen amerikanischen Regierungsdampfer sind durchaus amerikanisch in ihrer Ausstattung, ihrer vorzüglichen Küche und der gebotenen Bequemlichkeit. Ihre Reise nach Amerika wird bei mäßigen Ausgaben eine schnelle und sichere sein und wird Ihnen jeden gewünschten Zeitvertreib bieten, sei es in den schönen Gesellschaftsräumen oder auf dem breiten, windgeschützten Promenadendeck.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen nach Southampton — Cherbourg — New York mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden Dampfschrauben-Passagier- und Postdampfern.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse

wegen Segellizenzen und Schiffspässen 24

UNITED STATES LINES

BERLIN WS
Unter den Linden 1

DRESDEN
Prager Straße 49

und alle bedeutenden Reisebüros.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

A.T.P.

Ein gebrauchter
Gewehrschrank
zu kaufen art. Bornhard,
Görlitzer Straße 57.

Meyers oder Brockhaus
gr. Stahl-Schrank, neuzeitl.
gr. Stahl-Schrank, neuzeitl.
Stahl-Ziel-Breitfeld,
Görlitz, Görlitzer Straße 57.

Geldbahngleiter
und Altpapier sofort zu
hohen Preisen. Gute Qualität.
Benz Schiebel, Görlitz
Telefon 3087 u. 3178

Schreibmaschine
und Nationalkasse
zu kaufen gefordert. Kotlik,
Tel. 32144. Gönnermarkt, 12.

